

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN C 2, NEUE KÖNIGSTR. 27-37

1940 2. November-Heft

Abgeschlossen am 4. Dezember 1940
Ausgegeben am 7. Dezember 1940

20. Jahrgang Nr. 22

ERZEUGUNG UND VERBRAUCH

Vorschätzung der Hackfruchternte

Nach den Vorschätzungen der amtlichen Saatenstands- und Ernteberichterstätter zu Anfang Oktober ist mit einem Ergebnis der diesjährigen Hackfruchternte zu rechnen, das auch die zversichtlichsten Erwartungen und Hoffnungen übertrifft, die sich auf die der Entwicklung der Hackfrüchte äußerst günstige Witterung gründeten und über die an dieser Stelle bereits berichtet wurde¹⁾. Sie fügt sich damit in das Gesamtbild der europäischen Erzeugung ein, wie es sich nach den beim Internationalen Landwirtschaftsinstitut in Rom eingegangenen Nachrichten bietet. Die Kartoffelernte ist in Europa sehr zufriedenstellend ausgefallen, in vielen Ländern sogar gut, die Zuckerrübenenernte hat ein reichliches Ergebnis gebracht.

Die gesamte Hackfruchternte Deutschlands einschließlich der eingegliederten Ostgebiete, aber ohne das Protektorat Böhmen und Mähren, ist mit 142,1 Mill. t ermittelt worden und übertrifft damit alle bisherigen Erntemengen. Eine genaue Vergleichsmöglichkeit mit früheren Jahren ist mit Rücksicht auf die Gebiets-erweiterungen im Osten nicht gegeben. Das Reichsgebiet ohne die beiden neuen Reichsgaue Danzig-Westpreußen und Wartheland, deren Erntemenge zusammen 17,8 Mill. t betrug, erzeugte allein 124,4 Mill. t.

Die Reichsgaue Danzig-Westpreußen und Wartheland konnten bereits in die Erntermittlung einbezogen werden, da es hier gelungen war, in kürzester Zeit einen vertrauenswürdigen Berichterstadterdienst einzurichten, der sich aus deutschen Landwirten zusammensetzt, die auf Grund ihrer örtlichen Kenntnisse die Gewähr für sachgemäße Schätzungen bieten. Es ist ferner in diesen Gebieten erreicht worden, die für die Schätzungen erforderlichen Anbauflächen so rechtzeitig festzustellen, daß bereits bei der Hackfruchternteschätzung die diesjährigen Anbauflächen zugrunde gelegt werden konnten. Im Hinblick auf die erheblichen Mühen, die durch die Ermittlung der Anbauflächen den Gemeindeverwaltungen erwachsen, ist die schnelle und reibungslose Durchführung der Bodenbenutzungserhebung in den neuen Ostgebieten besonders anerkennenswert.

Bei der Beurteilung des guten Ausfalls der Hackfruchternte für die Ernährungslage ist nicht zu vergessen, daß die Hackfrüchte nicht allein besonders wichtig für die unmittelbare menschliche Ernährung sind, sondern auch eine wesentliche Grundlage der Viehhaltung, insbesondere der Schweinemast, und somit auch der Fleisch-, Fett- und Milcherzeugung darstellen und daß der reichliche Ernteausfall die zusätzliche Aufstellung zahlreicher Schweine zur Mast gestattet.

Die Kartoffelerzeugung ohne die Reichsgaue Danzig-Westpreußen und Wartheland beziffert sich nach den vorliegenden Schätzungen auf 58,9 Mill. t, mit den beiden neuen Reichsgauen erreicht sie 70,1 Mill. t. Davon entfallen 67,9 Mill. t auf Spätkartoffeln und 2,2 Mill. t auf Frühkartoffeln. In Danzig-Westpreußen und Wartheland wurden insgesamt 11,2 Mill. t Kartoffeln geerntet, das sind nicht weniger als 15,9 vH der Gesamternte; hierin zeigt sich die große Bedeutung dieser Gebiete für die Verbreiterung der deutschen Ernährungsgrundlage.

Die Zuckerrübenenernte wird ohne die neuen Reichsgaue auf 18,4 Mill. t geschätzt, einschließlich Danzig-Westpreußens und des Warthelandes auf 21,2 Mill. t. Die Futter- (Runkel-) Rübenenernte wird auf insgesamt 43,0 Mill. t berechnet, wovon auf die beiden Ostgaue 3,0 Mill. t entfallen. Die Kohlrüben werden voraussichtlich insgesamt 7,3 Mill. t, die Mohrrüben 580 000 t erbringen, davon in den neuen Reichsgauen allein 680 000 und 150 000 t.

Beachtenswert und angesichts der Schwierigkeiten, die die Kriegsverhältnisse für die Landwirtschaft mit sich bringen, besonders erfreulich ist die Höhe der Durchschnittserträge bei der diesjährigen Hackfruchternte. Sie erreichten im Reich ohne die neuen Ostgebiete bei Spätkartoffeln 180,4 dz, bei Zuckerrüben 303,4 dz, bei Futterrüben 403,1 dz, bei Kohlrüben 328,5 dz und bei Mohrrüben 253,4 dz vom Hektar. In den Reichsgauen Danzig-Westpreußen und Wartheland blieben die Hektarerträge im allgemeinen hinter den Reichsergebnissen zurück. Es wurden vom Hektar gewonnen: Spätkartoffeln 171,7 und 167,4 dz, Zuckerrüben 276,9 und 248,4 dz, Futterrüben 427,0 und 344,0 dz, Kohlrüben 272,9 und 266,7 dz und Mohrrüben 236,9 und 263,4 dz. Einzelne Provinzen und Länder zeichnen sich durch besonders hohe Erträge aus. So wurde in Sachsen (Land und Provinz) und Anhalt ein Durchschnittsertrag an Spätkartoffeln von mehr als 200 dz je Hektar ausgewiesen. Die Zuckerrüben erreichten in Teilen Württembergs und in der bayrischen Pfalz Hektarerträge von 350 dz und darüber. Futterrüben erträge von über 400 dz je Hektar wurden aus Schleswig-Holstein (504,3 dz je la), aus der Pfalz (539,7 dz je ha), aus Sachsen (483,2 dz je ha) und aus Ostpreußen (442,9 dz je ha) gemeldet. Im Durchschnitt der 10 letzten Vorkriegsjahre 1929/38 waren im alten Reichsgebiet 165,5 dz Spätkartoffeln, 295,6 dz Zuckerrüben und 412,4 dz Futterrüben vom Hektar geerntet worden. In den neuen Ostgebieten mit ihren verhältnismäßig niedrigen Erträgen sind dagegen noch Reserven für eine weitere Erzeugungssteigerung vorhanden, die erst dann restlos ausgenutzt sein werden, wenn die extensive polnische Wirtschaft vollständig durch intensive deutsche Wirtschaftsformen abgelöst ist.

¹⁾ Vgl. »W. u. St.« 1940, Nr. 17, S. 385.

Die Pflanzenbestände in Baumschulen im Jahre 1939

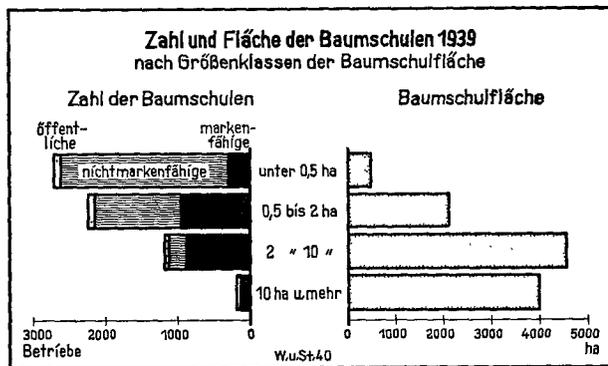
Um die Versorgung des Obst- und sonstigen Pflanzenbaues mit einer in Menge und Güte ausreichenden Baumschulware in jedem Jahre sicherzustellen, bedarf es einer jährlichen marktstatistischen Durchleuchtung der Baumschulverhältnisse. Die Grundzüge und der Aufbau der im Jahre 1938 erstmals durchgeführten Baumschulerhebung sind bei Veröffentlichung ihrer wichtigsten Ergebnisse¹⁾ mitgeteilt worden. Im folgenden werden Ergebnisse der Erhebung 1939 unter Vergleich mit den Ermittlungen des Vorjahres bekanntgegeben.

Zahl und Fläche der Baumschulen

Die Baumschulerhebung 1939 erstreckte sich über das alte Reichsgebiet und die Ostmark und erfaßte alle gärtnerisch betriebenen Baumschulen unter Ausschluß der Forstbaumschulen.

Im Deutschen Reich wurden 1939 6 361 Betriebe mit Baumschulen erfaßt, die eine Baumschulfläche von insgesamt 11 236 ha bewirtschafteten. Auf das alte Reichsgebiet entfielen 5 768 Betriebe und 10 649 ha Baumschulfläche gegen 6 468 Betriebe und 10 844 ha Baumschulfläche im Vorjahr. Der Kreis der erfaßten Baumschulen hat sich hier gegenüber dem Vorjahr um 700 Betriebe oder 11 vH verkleinert, während sich die Baumschulflächen nur um 195 ha oder fast 2 vH verminderten. Diese Veränderungen ergaben sich dadurch, daß im Herbst 1939 zeitweilig eine Anzahl Kleinstbaumschulen infolge Heeresdienstes der Besitzer unbewirtschaftet oder aufgelöst waren und diese wie auch einzelne der in den östlichen und westlichen Grenzgebieten gelegenen Baumschulen für die Erhebung ausfielen.

Zahl und Fläche der Baumschulen 1939	Baumschulen				davon					
	Betriebe		Baumschulfläche		markenfähige Baumschulen		nichtmarkenfähige Baumschulen		Baumschulen im öffentl. Betriebe	
	Zahl	vH	ha	vH	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH
Größe der Baumschulfläche										
unter 0,5 ha	2 723	42,8	505	4,6	300	11,0	2 327	85,5	96	3,5
0,5 bis unter 2 ha	2 258	35,5	2 140	19,0	965	42,6	1 206	53,4	89	4,0
2 „ „ 10 „	1 194	18,8	4 563	40,6	871	73,3	263	22,0	56	4,7
10 ha und darüber	186	2,9	4 024	35,8	177	95,2	6	3,2	3	1,6
Insgesamt	6 361	100,0	11 236	100,0	2 315	36,4	3 802	59,8	244	3,8
Dav. altes Reichsgebiet	5 768	—	10 649	—	2 157	37,4	3 396	58,5	215	3,7
1938	6 468	—	10 844	—	2 211	34,2	3 988	61,6	269	4,2



Als markenfähige Baumschulen wurden 1939 im Deutschen Reich 2 315 Betriebe ausgewiesen, das sind 36 vH der Gesamtzahl. Besonders zahlreich sind die markenfähigen Betriebe in den Betriebsgrößen mit mehr als 2 ha Baumschulfläche. Auf diese Betriebsgrößen entfallen allein 76 vH aller Baumschulflächen. Von den Betrieben mit 2 bis 10 ha Baumschulfläche hatten 875 oder 73 vH die Markenfähigkeit erworben, und von den Betrieben mit mehr als 10 ha Baumschulfläche waren 177 oder 95 vH aller als markenfähig anerkannt. Damit dürfte gewährleistet sein, daß die zur Verwendung des Markenetikettes im Baumschulhandel allein berechtigten Markenbaumschulen die gesamte Baumschulwirtschaft bereits weitgehend im Sinne der vom Reichsnährstand erstrebten Güteverbesserung der Baumschulerzeugung beeinflussen.

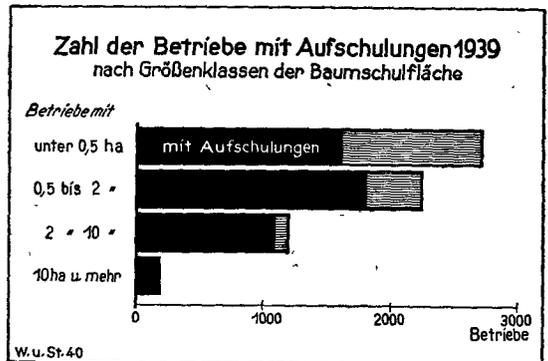
¹⁾ Vgl. »W. u. St.« 1939, S. 765.

Im alten Reichsgebiet kann 1939 gegen 1938 ein erheblich größerer Anteil der markenfähigen Betriebe festgestellt werden. Er betrug 1939 37 vH, dagegen 1938 34 vH der Gesamtzahl. Diese Zunahme des Anteils der markenfähigen Baumschulen ist zu einem Teil darauf zurückzuführen, daß bisher nicht markenfähige Betriebe als markenfähig anerkannt wurden. Da die zeitweiligen Betriebsstillegungen im Herbst 1939 sich wohl hauptsächlich auf nichtmarkenfähige Baumschulen erstreckt haben, dürften auch aus diesem Grunde die Markenbaumschulen anteilmäßig zugenommen haben.

Als nichtmarkenfähige Baumschulen wurden 1939 insgesamt 3 802 Betriebe ermittelt, die — überwiegend Kleinstbaumschulen — zwar 60 vH aller Baumschulbetriebe umfassen, aber in der Gesamtheit weit weniger Baumschulflächen bewirtschaften als die markenfähigen Baumschulen. Unter den Kleinstbetrieben mit unter 0,5 ha Baumschulfläche waren 85 vH der Betriebe, unter den Betrieben mit 0,5 bis 2 ha Baumschulfläche noch 53 vH der Betriebe nichtmarkenfähige Baumschulen, während unter den größeren Baumschulen nur noch wenige nichtmarkenfähige Betriebe festgestellt werden konnten.

Ferner wurden 1939 im Deutschen Reich 244 Baumschulen im öffentlichen Betriebe gezählt, die aber nicht mehr als rund 4 vH aller Baumschulbetriebe, bei den Großbaumschulen sogar nur 2 vH ausmachen.

Besonders ermittelt wurden die Baumschulbetriebe mit Aufschulungen. Ohne die reinen Vermehrungsbaukschulen und die Baumschulen ohne Neuaufschulungen im letzten Kulturjahr waren es insgesamt 4 698 Betriebe (74 vH der Gesamtzahl), die 1939 aufschulten, d. h. Neupflanzungen junger Bestände für baumschulmäßige Heranzucht vornahmen.



Zahl der Betriebe mit Aufschulungen 1939	Baumschulbetriebe mit Aufschulungen		davon					
			markenfähige Baumschulen		nichtmarkenfähige Baumschulen		Baumschulen im öffentl. Betriebe	
	Zahl	vH aller Baumschulen	Zahl	vH aller markenfähigen Betriebe	Zahl	vH aller nichtmarkenfähigen Betriebe	Zahl	vH aller Baumschulen im öff. Betriebe
Größe der Baumschulfläche								
unter 0,5 ha	1 622	60,0	247	82,3	1 326	57,0	49	51,0
0,5 bis unter 2 ha ..	1 814	80,3	827	85,9	925	76,7	62	69,7
2 „ „ 10 „	1 083	90,7	811	92,7	222	84,5	50	89,3
10 ha und darüber ..	175	96,2	171	96,6	5	83,3	3	100,0
Insgesamt	4 698	73,9	2 056	88,8	2 478	65,2	164	67,2
Dav. altes Reichsgebiet	4 319	74,9	1 932	89,6	2 241	66,0	146	67,9
1938	5 152	79,6	2 027	91,7	2 929	73,4	186	69,1

Im alten Reichsgebiet ist die Zahl der aufschulenden Baumschulen von 5 152 Betrieben oder 80 vH der Gesamtzahl im Jahre 1938 auf 4 319 Betriebe oder 75 vH der Gesamtzahl im Jahre 1939 zurückgegangen. Die Abnahme der aufschulenden Betriebe ist zu einem kleinen Teil auf die im allgemeinen etwas geringeren Aufschulungen im Jahre 1939 zurückzuführen, weil — abgesehen von den Auswirkungen der politischen Ereignisse in den Grenzgebieten — teilweise nur beschränkte Mengen an aufzuschulenden Jungpflanzen infolge der Frostschäden im Winter 1938/39 zur Verfügung standen. Außerdem dürfte dies damit zusammenhängen, daß durch das Anerkennungswesen des Reichsnähr-

standes die Aufschulungen noch stärker als bisher in die markenfähigen Baumschulen verlagert worden sind und Kleinstbaumschulen mit ungenügender Qualitätserzeugung (Winkelbaumschulen) mehr oder weniger von weiteren Neuaufschulungen ferngehalten wurden. Von den markenfähigen Baumschulen hatte 1939 der größte Teil, nämlich 89 vH, Neuaufschulungen durchgeführt, darunter die markenfähigen Kleinstbaumschulen zu 82 vH. Dagegen hatten die nichtmarkenfähigen Baumschulen nur zu 65 vH der Betriebe neu aufgeschult.

Verfolgt man die Entwicklung im alten Reichsgebiet, so ergibt sich, daß 1939 90 vH aller markenfähigen Betriebe gegenüber 92 vH im Vorjahre aufgeschult haben. Von den nichtmarkenfähigen Baumschulen nahmen nur noch 66 vH der Betriebe gegen 73 vH 1938 an den Aufschulungen teil.

Von den Reichsteilen, die baumschulwirtschaftlich von Bedeutung sind, weisen einige durch die politischen Ereignisse am stärksten berührte Grenzgebiete eine gegenüber dem Vorjahr erheblich geringere Beteiligung der Baumschulbetriebe nach. Der von der Gesamtzahl der Baumschulen auf die aufschulenden Betriebe entfallende Anteil ist z. B. von 1938 auf 1939 erheblich zurückgegangen: in der Rheinprovinz von 83 vH auf 77 vH, in Westfalen von 80 vH auf 72 vH, in Schlesien von 76 vH auf 69 vH, im Land Sachsen von 88 vH auf 80 vH aller Betriebe. In dem größten deutschen Baumschulgebiet Schleswig-Holstein und im wichtigen Baumschulgebiet der Provinz Sachsen haben aber die Betriebe 1938 wie 1939 in einem annähernd gleichen Anteile aufgeschult. In den übrigen, baumschulwirtschaftlich mehr zurücktretenden Gebietsteilen haben die aufschulenden Betriebe 1939 im allgemeinen nur geringfügig abgenommen, dagegen zugenommen in Ostpreußen, Berlin, Hamburg, Anhalt und Bremen.

Baumschulerzeugung

Aufgeschulte Baumschulbestände. Die aufgeschulten Pflanzenbestände umfaßten 1939 im Deutschen Reich 120,4 Mill. Stück. In den markenfähigen Baumschulen sind insgesamt 88,6 Mill. Stück aufgeschult worden, das sind fast drei Viertel (74 vH) der Gesamtaufschulung. Ein Fünftel der Bestände entfällt auf Obstpflanzen, ein Zehntel auf Beeren- und sonstiges Strauchobst, mehr als ein Drittel auf Ziergehölzpflanzen und ungefähr der gleiche Anteil auf Rosen.

Aufgeschulte und verkaufsfertige Bestände der Baumschulen nach Ländern und Landesteilen 1939	Aufgeschulte Bestände				Verkaufsfertige Bestände			
	Obst-pflanzen	Beeren- u. Strauch-obstplanzen	Zier-gehölz-pflanzen	Rosen	Obst-bäume	Obst-sträucher	Zier-gehölze	Rosen
	1000 Stück							
Ostpreußen	460	99	443	144	152	85	314	54
Stadt Berlin	271	25	1 018	186	249	31	992	77
Mark Brandenb.	1 431	333	2 387	972	1 236	478	2 630	453
Pommern	244	83	916	199	276	93	1 324	98
Schlesien	1 085	283	838	655	858	379	1 026	237
Sachsen	2 063	762	1 957	1 611	1 456	1 425	1 647	756
Schleswig-Holst.	2 612	2 203	17 685	15 383	1 238	1 828	18 376	5 561
Hannover	1 513	319	2 245	1 311	1 089	367	2 277	564
Westfalen	706	243	2 471	1 047	574	172	2 388	561
Hessen-Nassau	512	118	614	963	447	145	586	216
Rheinprovinz	3 142	1 300	3 817	2 969	2 505	1 144	4 231	1 096
Hohenzoll. Lande ..	5	15	6	9	3	1	5	4
Preußen	14 044	5 783	34 397	25 451	10 083	6 148	35 796	9 677
Bayern	1 866	735	1 243	585	1 215	457	1 164	226
Sachsen	1 734	801	1 608	4 373	1 146	761	1 505	2 059
Württemberg	1 542	1 932	680	824	1 178	1 291	773	385
Baden	1 197	387	180	110	926	233	310	60
Thüringen	433	849	398	604	390	636	410	240
Hessen	415	128	199	7 770	321	101	87	4 945
Hamburg	279	108	621	396	184	125	623	166
Mecklenburg	323	66	475	157	120	38	386	65
Oldenburg	149	49	1 649	218	105	44	1 772	81
Braunschweig	91	48	44	42	121	33	39	22
Bremen	9	4	38	38	17	9	62	30
Anhalt	163	20	71	114	182	43	46	69
Lippe	95	53	86	36	98	27	80	22
Schaumburg-Lippe ..	2	0	3	—	3	2	4	—
Saarland	126	58	97	125	88	49	75	57
Reichsgau								
Wien	431	42	158	484	439	44	207	306
Niederdonau	850	128	306	321	818	205	328	262
Oberdonau	386	51	146	42	261	63	112	26
Salzburg	—	0	22	—	2	0	3	—
Steiermark	294	45	324	78	207	46	261	48
Kärnten	28	95	17	—	5	24	5	0
Tirol mit Vorarl-berg	20	4	2	5	7	3	1	2
Deutsches Reich ..	24 477	11 386	42 764	41 781	17 916	10 382	44 049	18 748

Die Aufschulungen 1939 zeigen gegenüber 1938 bemerkenswerte Veränderungen. Die Bestände aller Baumschulen des alten Reichsgebiets zusammen haben um 3,1 Mill. Stück oder 3 vH des Vorjahrsbestandes abgenommen. Aber die Bestände der markenfähigen Baumschulen haben sich sogar etwas erhöht; es sind hier 199 000 Stück oder 0,2 vH mehr aufgeschult worden als 1938.

Aufgeschulte Bestände der Baumschulen 1939

	1000 Stück	vH		1000 Stück	vH
Obstpflanzen	24 477	20,3	Ribesunterlagen für		
Apfelunterlagen	11 409	9,5	Beerenobst	3 247	2,7
Unterlagen für Birnen	4 326	3,6	Himbeerpflanzen	1 855	1,5
Unterlagen für Quitten	248	0,2	Brombeerpflanzen	436	0,4
Kirschenunterlagen ..	3 428	2,8	Haselnußpflanzen	280	0,2
Unterlagen f. Pflaumen	3 323	2,7	Ziergehölzpflanzen		
Unterlagen für Pflä-siche, Aprikosen ..	1 535	1,3	von Laub- u. Nadel-gehölzen	42 764	35,5
Walnußpflanzen	202	0,2	Heckenpflanzen	24 720	20,5
Mandelpflanzen	6	0,0	Bäume u. Sträucher	18 044	15,0
Beeren- u. Strauch-obstpflanzen	11 386	9,5	Rosenpflanzen	41 781	34,7
Johannisbeerpflanzen	3 449	2,9	Zusammen	120 408	100,0
Stachelbeerpflanzen ..	2 119	1,8	dav. in markenfähigen Baumschulen	88 561	73,6

Die Obstaufschulungen haben sich um 2,3 Mill. Stück = 9 vH der Vorjahrsbestände vermindert. Obstbäume wurden deshalb weniger aufgeschult, weil im Frühjahr 1939 auf Grund der Frostschäden im Winter 1938/39 ein gewisser Mangel an pflanzenfertigen Obstunterlagen in den Betrieben herrschte, so daß die besonders hohen Aufschulungsziffern 1935 bis 1938 nicht ganz erreicht wurden. Aus diesem Grund sind die Aufpflanzzahlen der frostempfindlichen Obstarten am stärksten zurückgegangen, so Walnüsse um 31 vH, Pflärsische und Aprikosen um 29 vH, Birnen um 15 vH, Pflaumen um 12 vH, Äpfel um 10 vH der Vorjahrsbestände. Dagegen haben die Aufschulungen der weniger empfindlichen Kirschen um 14 vH der Bestände 1938 zugenommen.

Die Bestände an Beerenobst ohne Haselnüsse (die 1939 zusätzlich ermittelt wurden) verzeichnen eine nur geringe Zunahme um 16 000 Stück oder um 0,1 vH. Zugenommen haben lediglich Himbeeren (um 12 vH) und Ribesunterlagen (um 7 vH); dagegen ist die Aufschulung von Stachelbeeren um 7 vH, Johannisbeeren um 6 vH und Brombeeren um 4 vH der Vorjahrszahlen zurückgegangen.

Bei Ziergehölzen ist eine beträchtliche Abnahme der Gesamtbestände um 5,4 Mill. Stück = 11 vH festzustellen, da billige Massengehölze, wie Heckenpflanzen, erheblich weniger (um 22 vH der Bestände 1938) aufgeschult wurden. Dafür wurden aber Wertpflanzen langfristiger Kultur, hauptsächlich Ziersträucher neben Alleebäumen, mehr (um 9 vH) aufgepflanzt. Der Grund für die vermehrte Anzucht von langfristigen Baumschulgehölzen ist darin zu sehen, daß seit 1933 eine außerordentliche Verbrauchssteigerung vor allem an Ziersträuchern auf Grund der starken Bautätigkeit im Deutschen Reich eingesetzt hat.

Die Bestände an Rosen haben um insgesamt 4,3 Mill. Stück zugenommen, das sind 12 vH mehr als 1938. Lediglich größere Pflanzenmengen niedriger Rosen waren vorhanden, die als Ausgleich für die durch Winterschäden verkappten Rosenhochstämme verstärkt angepflanzt wurden. Unterlagen für Hochstammrosen sind zurückgegangen.

Verkaufsfertige Baumschulbestände. Die verkaufsfertigen Gesamtbestände betragen 1939 im Deutschen Reich 91,1 Mill. Stück. Davon machen die Bestände der markenfähigen Baumschulen mit 68,6 Mill. Stück drei Viertel der Gesamterzeugung aus. Ein Fünftel aller Bestände entfällt auf Obstbäume, rund ein Zehntel auf Obststräucher, fast die Hälfte auf Ziergehölze und ein Fünftel auf Rosen.

Verkaufsfertige Bestände der Baumschulen 1939

	1000 Stück	vH		1000 Stück	vH
Obstbäume	17 916	19,7	Obststräucher	10 382	11,4
Apfelbäume	7 476	8,2	Johannisbeerpflanzen	3 367	3,7
Birnenbäume	3 081	3,4	Stachelbeerpflanzen ..	3 036	3,3
Quittenbäume	118	0,1	Himbeerpflanzen	3 266	3,6
Süßkirschenbäume ..	1 282	1,4	Brombeerpflanzen	353	0,4
Sauerkirschenbäume	1 416	1,5	Haselnußpflanzen	360	0,4
Pflaumen- und Zwetschenbäume ..	2 879	3,2	Ziergehölze von Laub- und Nadelgehölzen ..	44 049	48,3
Mirabellen- u. Reneklobenbäume	423	0,5	Heckenpflanzen	25 580	28,0
Pflärsichbäume	733	0,8	Bäume u. Sträucher	18 469	20,3
Aprikosenbäume	360	0,4	Rosenpflanzen	18 748	20,6
Mandelbäume	10	0,0	Zusammen	91 095	100,0
Walnußbäume	138	0,2	dav. in markenfähigen Baumschulen	68 585	75,3

Beim Vergleich der Ergebnisse mit dem Vorjahre ist eine erhebliche Zunahme der verkaufsfertigen Baumschulware festzustellen. Im ganzen sind die Verkaufsbestände um 3,8 Mill. Stück oder um 4 vH gestiegen. In den markenfähigen Baumschulen allein haben sie sogar noch stärker, nämlich um 3,4 Mill. Stück = 5 vH zugenommen. Vor allem sind in erhöhtem Maße Obstbäume und Obststräucher zur Verbesserung der Ernährungswirtschaft, aber auch Ziergehölze zur Befriedigung des hohen Bedarfes an diesen Erzeugnissen zum Verkauf bereitgestellt worden.

Für Obstbäume zusammen ergibt sich bei einer Zunahme um 907 000 Stück eine Steigerung der marktfertigen Bestände von 6 vH des Angebots 1938. Für die im Anbau besonders geförderten Obstarten sind die Verkaufsbestände teilweise erheblich vergrößert worden, so Sauerkirschen um 7 vH der Vorjahresmenge, Apfel um 8 vH, Pflaumen und Zwetschgen um 18 vH, Mirabellen und Renekloden sogar um 29 vH. Bei Walnüssen beträgt die Steigerung 26 vH, bei Mandelbäumen 17 vH der Vorjahresbestände. Die Verkaufsbestände der Obststräucher ohne Haselnüsse weisen eine Zunahme um 717 000 Stück = 8 vH auf. Vor allem sind die Johannis- und Himbeerbestände vergrößert worden.

Die Zahl der zum Verkauf bereitgestellten Ziergehölze ist um insgesamt 2,1 Mill. Stück = 5 vH gestiegen. Während das Angebot von Heckenpflanzen fast dem vorjährigen entsprach, standen von Bäumen und Sträuchern erheblich größere Pflanzenmengen, und zwar 17 vH mehr als im Vorjahr, zur Verfügung. Die verkaufsfertigen Rosenbestände zeigen, im ganzen gesehen, keine besondere Veränderung.

Jungpflanzenbestände für den Verkauf. Die Gesamtzahl der im Deutschen Reich 1939 ermittelten Jungpflanzen, die in den Baumschulen als halbfertige Erzeugnisse für weitere Aufschulung zum Verkauf standen, betrug 187,1 Mill. Stück, davon 113,5 Mill.

Stück oder 60 vH der Gesamterzeugung in markenfähigen Baumschulen. Obstpflanzen stellten ein Sechstel der Gesamtzahl. Ein geringer Anteil von 1,4 vH entfiel auf Jungpflanzen des Beeren- und Strauchobstes, weil hier die Anzucht von halbfertigen Erzeugnissen für den Verkauf nur eine geringe Rolle spielt. Auf Ziergehölze kamen fast zwei Drittel aller Jungpflanzen, auf Rosen etwas über ein Fünftel.

Jungpflanzenbestände der Baumschulen für den Verkauf 1939

	1000 Stück	vH		1000 Stück	vH
Obstpflanzen	30 365	16,2	Beeren- u. Strauchobstpflanzen.....	2 613	1,4
Apfelsämlinge	6 635	3,6	Johannisbeerpflanzen	619	0,3
Apfeltypen	7 180	3,8	Stachelbeerpflanzen ..	204	0,1
Birnsämlinge	3 328	1,8	Ribesunterlagen für		
Quittentypen	1 119	0,6	Beerenobst	655	0,3
Vogelkirschen-Sämlinge	735	0,4	Himbeerpflanzen	875	0,5
Sauerkirschen-Sämlinge	22	0,0	Brombeerpflanzen ...	118	0,1
Prunus mahaleb-Sämlinge	3 740	2,0	Haselnußpflanzen ...	142	0,1
Prunus cerasifera-Sämlinge	3 342	1,8	Ziergehölzpflanzen von Laub- und Nadelgehölzen	113 436	60,6
Pflaumensämlinge ...	2 495	1,3	Heckenpflanzen	56 348	30,1
Pflaumtypen	996	0,5	Andere Gehölzpflanzen	57 088	30,5
Pfirsich- u. Aprikosensämlinge	687	0,4	Rosenpflanzen	40 702	21,8
Walnuß-Sämlinge ...	86	0,0	Zusammen	187 116	100,0
			dav. in markenfähigen Baumschulen	113 507	60,1

Die zum Verkauf stehenden Jungpflanzenbestände für Aufschulungen haben sich im ganzen um 21,2 Mill. Stück = 10 vH, in den markenfähigen Baumschulen allein um 21,4 Mill. Stück = 16 vH der Vorjahreszahl vermindert. Dieser verringerte Jungpflanzenaustausch der Baumschulen ist wohl vor allem durch die teilweise Verknappung der Vermehrungsbestände infolge der Frostschäden im Winter 1938/39 hervorgerufen worden.

Die Entwicklung der Industrie in Japan

Japan ist es als einzigem asiatischen Land gelungen, sich in zwei Generationen unter zielbewußter Anwendung europäischer Wirtschaftsmethoden von einem Agrarstaat feudaler Ordnung zu einem modernen Industriestaat umzuformen, der selbst mit den alten großen Industriemächten auf dem Weltmarkt erfolgreich zu konkurrieren vermag. Dabei ist aber — anders als etwa in Großbritannien — die landwirtschaftliche Basis nicht vernachlässigt worden, sie ist vielmehr breit genug geblieben, um das Volk fast vollständig aus eigenem Boden zu ernähren. Auch der Anteil der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft ist noch erheblich größer als in der Industrie. So waren nach der Berufsstatistik von 1930 14,1 Mill. oder 47,6 vH der Erwerbspersonen in der Landwirtschaft und nur 5,7 Mill. oder 19,2 vH in der Industrie beschäftigt. Auf der anderen Seite geht die Bedeutung des industriellen Sektors der japanischen Wirtschaft aus den Produktionswerten hervor. Während der Wert der von der Industrie im Jahre 1937 erzeugten Güter 16,5 Mrd. Yen betrug, stellte sich die landwirtschaftliche Produktion auf nur 3,7 Mrd. Yen. Ein entsprechendes Bild gibt der Außenhandel; er beruht im Durchschnitt zu etwa 80 vH auf der Einfuhr von industriellen Rohstoffen und Halbzeug und auf der gleich hohen Ausfuhr von Fertigwaren und Halbzeug, bei einer Nahrungsmiteinfuhr von durchschnittlich 7 vH der Gesamteinfuhr.

Die Entwicklung bis zum mandschurischen Zwischenfall

Stark begünstigt wurde die Entwicklung zum Industriestaat zunächst durch die beiden siegreich beendeten Kriege mit China (1894/95) und mit Rußland (1904/05), besonders aber durch den Weltkrieg. Nach dem chinesischen Krieg schufen die Annahme der Goldwährung, die Verbesserung der Transportmittel, die Einführung des Handelsgesetzbuches und die Verwirklichung der Zollautonomie die Vorbedingungen für den industriellen Aufbau.

Nach dem russischen Kriege war es vor allem der Aufbau der Elektrowirtschaft, der der Industrie einen kräftigen Auftrieb gab. Von da an begann der moderne Fabrikbetrieb die früher vorherrschende Heimindustrie stärker als zuvor zu verdrängen. Das Tempo der Industrialisierung steigerte sich aber außerordentlich, als während des Weltkrieges die europäischen Produzenten den ostasiatischen Markt nicht mehr beliefern konnten. Die dadurch gebotene Möglichkeit, den Ausfall an Verbrauchsgütern europäischer Herkunft durch eigene Produktion auszugleichen, und die Kriegsaufträge der Alliierten gaben den Anreiz, die Leistungsfähigkeit der Industrie sprunghaft zu erhöhen. Die Zahl der Industriearbeiter¹⁾ stieg von 0,34 Mill. im Jahre 1900 auf 0,95 Mill. im Jahre 1914 und auf 1,61 Mill. im Jahre 1919; der Bruttowert der industriellen Produktion erreichte im gleichen Jahr mit 6,47 Mrd. Yen einen Höhepunkt. Die Schwäche, die darin lag, daß die Produktionsausweitung lediglich die Kriegskonjunktur zur Grundlage hatte, trat klar zutage, als nach Kriegsende die Aufträge der Verbündeten ausblieben und es darüber hinaus der europäischen Industrie gelang, ihre alte Stellung in Ostasien ziemlich schnell zurückzuerobern. Als Folge davon trat im Frühjahr 1920 die erste fühlbare Wirtschaftsdepression in Japan ein; der Wert der Produktion sank im Jahre 1921 auf 5,2 Mrd. Yen. Erst nach der Erdbebenkatastrophe von 1923 konnte die Depression endgültig überwunden werden. Seitdem schritt die Industrialisierung langsam fort. Sie erreichte im Jahre 1929 einen neuen Höhepunkt; der Produktionswert stieg auf 7,4 Mrd. Yen, die Zahl der Arbeiter auf 1,83 Mill. Die nun hereinbrechende Weltwirtschaftskrise brachte auch für Japan einen Rückschlag; die Zahl der Arbeiter verminderte sich im Jahre 1931 auf 1,66 Mill., der Produktionswert fiel mit 5,16 Mrd. Yen auf den Stand von 1920 zurück. Erst die Wiedereinführung des Goldausfuhrverbotes

¹⁾ Alle Zahlenangaben umfassen Fabriken mit mehr als 5 Arbeitern, ohne Regierungsbetriebe.

und die damit verbundene Yenabwertung im folgenden Jahre bewirkte eine Wiederbelebung der industriellen Tätigkeit. Die günstige Exportlage der Jahre 1934/36 und namentlich die zunehmende Ausweitung der Rüstungsindustrie brachte sprunghafte Steigerungen. Der Produktionswert stellte sich im Jahre 1938 auf 19,5 Mrd. Yen, die Zahl der Beschäftigten auf 3,2 Mill.

Industrielle Entwicklung	Betriebe	Arbeiter	Produktionswert
	Zahl		Mill. Yen
1914.....	31 717	948 256	1 310
1919.....	43 949	1 611 990	6 470
1920.....	45 806	1 554 727	5 808
1925.....	48 819	1 669 116	6 678
1930.....	62 234	1 683 563	5 737
1931.....	64 436	1 660 332	5 163
1932.....	67 318	1 733 511	5 719
1933.....	71 940	1 901 091	7 554
1934.....	80 311	2 163 453	9 018
1935.....	85 174	2 369 277	10 426
1936.....	90 602	2 592 687	12 258
1937.....	106 005	2 936 512	16 486
1938.....	112 329	3 210 319	19 487

Bis zum mandchurischen Zwischenfall hatte die japanische Industrie einen mehr frühkapitalistischen Charakter. Ihr Schwergewicht beruhte völlig auf der Textilindustrie; der schwerindustrielle Unterbau war dagegen noch ziemlich unentwickelt. So nahm noch im Jahre 1931 der Wert der Textilproduktion mit 1,9 Mrd. Yen 37,3 vH der Gesamtproduktion in Anspruch, die Maschinenindustrie mit 0,5 Mrd. Yen nur 9,6 vH. Der Anteil der Erwerbstätigen betrug im gleichen Jahre 899 000 oder 54,1 vH in der Textilindustrie und nur 158 000 oder 9,5 vH in der Maschinenindustrie. Die entsprechenden Zahlen für die Metallerzeugung sind 8,4 vH (0,4 Mrd. Yen) für den Produktionswert und 5,1 vH (84 000) für die Beschäftigten.

Die Entwicklung bis zum Konflikt mit China

Eine Wandlung brachte der japanisch-mandchurische Zwischenfall; denn erst als in seinem Verlauf Japans Abhängigkeit in schwerindustriellen Erzeugnissen vom Ausland fühlbarer wurde und die erhöhten Anforderungen an Kriegsmaterial die dringende Notwendigkeit, die wehrwirtschaftliche Grundlage zu erweitern, aufzeigte, begann man unter Zuhilfenahme der großen Rohstoffvorräte Mandchukuos, die Schwerindustrie in immer stärkerem Maße auszubauen. Im Vordergrund stand dabei zunächst die Metallerzeugung. Ihr Produktionswert stieg bis zum Jahre 1936 auf 2,2 Mrd. Yen oder 18,1 vH der Gesamtproduktion; die Zahl der Arbeiter erhöhte sich auf 265 000 oder 10,2 vH der gesamten Industriearbeiterschaft. Die Maschinenindustrie zog zwar eine große Zahl von Arbeitskräften an sich, blieb aber in der Erzeugung hinter der erstgenannten zurück. Der Produktionswert der Maschinenindustrie stieg in derselben Zeit auf nur 1,7 Mrd. oder 14 vH der Gesamtindustrieerzeugung; die Zahl der Erwerbspersonen erhöhte sich jedoch auf 457 000 oder 17,6 vH. Die verhältnismäßig stärkere Zunahme an Arbeitern erklärt sich z. T.

daraus, daß eine große Anzahl von Kleinbetrieben auftauchte, die, oftmals nur mit einem Elektromotor und einer Drehbank ausgerüstet, im Auftrage größerer Unternehmungen Maschinenteile anzufertigen begannen. Im Verlaufe dieser Ausdehnung der Schwerindustrie stieg die Roheisenerzeugung von 1,01 Mill. t im Jahre 1932 auf 2,01 Mill. t im Jahre 1936, die Roh- und Gußstahlproduktion von 2,40 Mill. t auf 5,22 Mill. t und die Stahlfertigwarenerzeugung von 2,43 Mill. t auf 4,54 Mill. t. Die Verbrauchsgüterindustrien dehnten sich auch erheblich aus, einmal infolge der erhöhten heimischen Nachfrage nach Verbrauchsgütern, sodann wegen der günstigen Exportlage der Jahre 1934 bis 1936. Sie entwickelte sich in diesen Jahren aber langsamer als die Schwerindustrie. Der Produktionswert der Textilindustrie, bei der nach wie vor das Schwergewicht der japanischen Industrie lag, stieg zwar auf 3,7 Mrd. Yen im Jahre 1936) ihr Anteil am Gesamtwert der industriellen Produktion sank damit aber auf 29,9 vH. Die Zahl der Arbeiter betrug in diesem Jahre 1 028 000 oder 39,7 vH der Gesamtzahl gegen 54,1 vH im Jahre 1931. Die letztgenannte Zahl läßt erkennen, daß der weitaus größte Teil der neu in die Industrie strömenden Arbeitskräfte von der Schwerindustrie aufgenommen wurde. Das unterschiedliche Tempo in der Entwicklung der Produktions- und der Verbrauchsgüterindustrien wird auch durch die Bewegung der beiden Produktionsindexziffern veranschaulicht. Während die Indexziffer für die Produktionsgütererzeugung (1931/33 = 100) von 110,0 im Januar 1933 nahezu stetig auf 204,8 im Juli 1937 stieg, erhöhte sich die Indexziffer der Konsumgüterproduktion von 103,2 (Januar 1933) auf 129,3 im Mai 1935; sie sank vom nächsten Monat bis zum Februar 1936 unter geringen Schwankungen auf 118,8 und stieg dann vom März des gleichen Jahres bis zum Juli 1937 auf 140,7. Der Rückgang in der zweiten Hälfte 1935 wurde hauptsächlich durch die Schrumpfung der Ausfuhr von Baumwollgeweben herbeigeführt. In dem Gesamtzeitraum (1933/37) stieg also der Produktionsgüterindex um 86 vH, der Konsumgüterindex dagegen nur um 36 vH.

Die Strukturwandlung der Industrie seit 1937

Der Aufbau beschleunigte sich noch erheblich, als im Juli 1937 der Krieg in China ausbrach. Das gesamte japanische Wirtschaftsleben wurde einheitlich auf die Kriegsaufgabe ausgerichtet. Im industriellen Sektor ergab sich dabei eine noch stärkere Verlagerung des Schwergewichts; die Industriezweige, die nicht der Versorgung mit Kriegsmaterial dienen, mußten gegenüber der kriegswichtigen Industrie in den Hintergrund treten. Da aber auf der anderen Seite gerade die Verbrauchsgüterindustrie den größten Anteil an Exportgütern lieferte, mußte der Staat, um die auseinanderstrebenden Faktoren zu vereinen und die Wirtschaft möglichst frei von Störungen zu halten, alle Zweige der Volkswirtschaft kontrollieren und lenken. An die Stelle der liberalen Wirtschaftspolitik trat in Japan nunmehr eine straffe Wirtschaftsplanung.

Die staatliche Kontrolle der Wirtschaft setzte bald nach Ausbruch des Krieges ein und ist im Laufe der folgenden Zeit mit der Ausdehnung der militärischen Fronten in China und dem dadurch ständig steigenden Bedarf an Kriegsmaterial durch entsprechende Maßnahmen mehr und mehr verschärft worden.

Die Entwicklung der Industrieerzeugung	Produktionsgüter-ind.	Verbrauchsgüter-ind.	Textil-ind.	Papier-ind.	Lebensmittel- und Getränke-ind.	Keramische Ind.	Schwer-ind.	Chem. Ind.	Elektrizität und Gas
Durchschnitt 1931/33 = 100									
1931.....	87,2	95,1	93,6	97,7	100,9	90,0	81,9	83,8	87,5
1932.....	96,2	97,6	98,6	96,3	93,9	92,0	95,3	98,7	99,5
1933.....	116,6	107,3	107,8	106,0	105,2	118,0	122,8	117,5	113,0
1934.....	136,4	116,1	119,4	116,9	101,4	120,0	157,8	131,0	122,2
1935.....	153,1	125,0	128,4	126,4	109,7	130,6	184,1	161,8	129,2
1936.....	171,5	125,3	127,5	134,1	112,0	132,3	209,5	192,5	140,4
1937.....	197,9	136,5	139,6	156,4	113,6	149,2	251,9	220,5	153,0
1938.....	220,4	125,1	124,6	142,9	117,3	130,3	295,0	227,5	167,5
1939.....	239,7	121,4	117,9	148,2	121,7	117,2	¹⁾ 293,4	225,1	²⁾ 144,4
1940.....									
Januar.....	231,6	106,6	102,2	144,0	109,4	103,0	¹⁾ 284,6	191,6	²⁾ 138,4
Februar.....	221,2	106,1	102,6	137,5	107,5	133,5	259,3	206,3	158,5
März.....	226,4	120,7	121,5	154,9	101,8	105,6	274,6	222,5	145,4
April.....	235,7	107,6	110,3	147,4	77,8	105,2	286,2	204,8	162,3
Mai.....	240,6	111,5	117,3	140,4	72,8	105,0	295,0	206,2	162,4

¹⁾ Einschl. Stromerzeugung. — ²⁾ Nur Gaserzeugung.

Die wichtigsten dieser Verordnungen regeln folgende Gebiete:

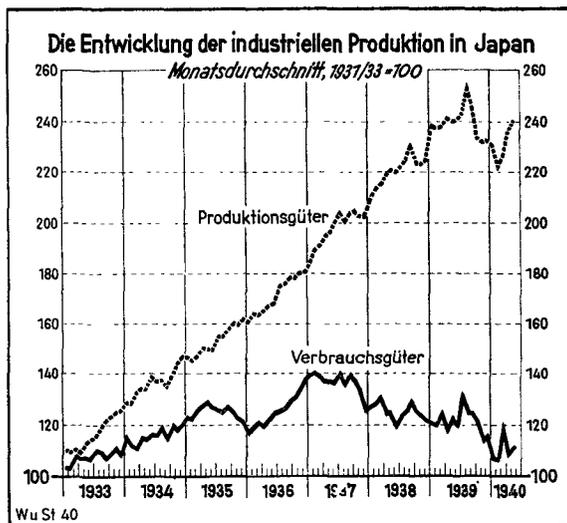
Kapitalverkehr. Zunächst wurde am 27. 9. 1937 das Investitionskontrollgesetz erlassen, nach dem Neuanlagen grundsätzlich nur in der Schwerindustrie, in der Leichtindustrie dagegen nur in Ausnahmefällen gestattet sind. Ergänzt wurde diese Verordnung später durch Art. 11 des General-Mobilisierungsgesetzes vom 1. 4. 1938. Dieser Artikel, der durch kaiserliches Dekret vom 31. 3. 1939 in Kraft gesetzt wurde, ermöglicht eine Beschränkung der Dividendenausschüttungen bei den Kapitalgesellschaften, Anordnungen über die Gewinnverwendung der Produktionsgesellschaften und eine Verfügung über die Art der Investitionen der Banken, Treuhand- und Lebensversicherungsgesellschaften. Damit ist jetzt an Stelle der bisherigen negativen Lenkung der Wirtschaftsentwicklung durch Versagen der Investitionserlaubnis die Möglichkeit getreten, aktiv das Wachstum der Wirtschaft in bestimmte Bahnen zu lenken. Die Folge dieser Maßnahmen war, daß Unternehmungen der Verbrauchsgüterindustrien ihre freien Mittel vielfach in Form von Beteiligungen oder durch Gründung von Tochterunternehmungen der Schwerindustrie zuführten.

Außenhandel. Durch eine straffe Außenhandels- und Devisenkontrolle wurde die Einfuhr kriegswichtiger Güter, besonders der für die Erweiterung der Produktionskapazität notwendigen Maschinen und Geräte, gefördert, der Import von Waren des täglichen Bedarfs dagegen gedrosselt. Für die Textilindustrie wurde ferner ein besonderes Einfuhr-Ausfuhr-Koppelungs-System eingeführt, nach dem nur so viel Devisen für den Einkauf von Rohmaterial freigegeben wie Fertigungsgüter exportiert werden.

Produktion. Am 17. 1. 1939 wurde vom Kabinett ein Dreijahresplan angenommen, der die Erweiterung der Produktionskapazität in den Basisindustrien und eine enge wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Mandschukuo und Nordchina vorsieht. Im Rahmen dieses Planes wurden eine große Anzahl von Sonderbestimmungen für den Kraftwagenbau, für eine stärkere Ausbeute der Erdölquellen, für die Eisen- und Stahlindustrie, für die Goldgewinnung und für den Werkzeug- und Flugzeugbau erlassen. So erhielt erst vor kurzem die Eisen- und Stahlindustrie die Weisung, ihre Produktion unbeschadet aller Verluste, die vom Staat getragen werden, zu erhöhen. Auf der andern Seite wurde durch das Verbot der Produktion von sogenannten Luxusgütern der Rohstoffverbrauch der nichtkriegswichtigen Industrien weiterhin eingeschränkt.

Arbeitseinsatz. Durch das General-Mobilisierungsgesetz wurden Facharbeiter, Ingenieure und Sachverständige der staatlichen Kontrolle unterstellt. Das Gesetz ähnelt in dieser Hinsicht den deutschen Bestimmungen über die Arbeitsdienstverpflichtungen.

Diese Maßnahmen, die den Zustrom von Kapital, Rohstoffen und Arbeitskräften von den weniger wichtigen Industriezweigen ablenkten und die Wehrwirtschaft förderten, haben die Struktur der japanischen Industrie stark gewandelt. Ein Vergleich der Produktionsindizes für die Verbrauchs- und Produktionsgüterindustrien läßt die eingetretenen Verschiebungen deutlich hervortreten. So fiel der Produktionsindex für die Konsumgüterindustrie von 140,7 im Juli 1937 auf 107,6 im April 1940 und erreichte damit denselben Stand wie Anfang 1933. Der kurze Wiederanstieg der Indexziffer auf 132,3 Mitte 1939 erklärt sich aus der vorübergehenden Belebung der Textilindustrie infolge der zeitweilig lockeren Handhabung des Einfuhr-Ausfuhr-Koppelungs-Systems für Baumwolle. Andererseits stieg der Produktionsgüterindex von 204,8 bei Ausbruch des Krieges auf 254,2 im August 1939, fiel dann aber bis zum Februar 1940 auf 221 und stand im Mai des Jahres auf 240,6. Das kurze Absinken der Produktion in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres ist eine Folge des Kriegsausbruchs in Europa und einer vorübergehenden stärkeren Verknappung an Industriekohle. Die schwerindustrielle Produktion hat sich also seit 1933 verdoppelt. Hierdurch und durch die Einbeziehung der reichen Rohstofflager Mandschukuos und Nordchinas in den japanischen Wirtschaftsblock dürfte es Japan



gelungen sein, die ursprüngliche, starke Abhängigkeit vom Ausland weitgehend zu beseitigen.

Die eingetretenen Verlagerungen ergeben sich auch aus dem Vergleich der Produktionswerte. Der Erzeugungswert der japanischen Industrie betrug im Jahre 1938 19,5 Mrd. Yen. Er hatte gegenüber dem letzten Vorkriegsjahr 1936 um 7,3 Mrd. zugenommen, 4,6 Mrd., also 23,5 vH des Gesamtwertes, entfielen dabei auf die Metallindustrie, deren Erzeugung um 2,4 Mrd. Yen gegen 1936 stieg. Sie überflügelte damit auch die Textilindustrie, deren Erzeugung nur 3,9 Mrd. Yen oder 20,2 vH der Gesamtsumme erreichte. Die Maschinenindustrie nahm mit 19,5 vH des Gesamtwertes den dritten Platz ein; ihre Erzeugung hatte sich gegen 1936 um 2,1 Mrd. Yen erhöht. Die chemische Industrie steigerte die Erzeugung in dem gleichen Zeitraum von 2,1 Mrd. auf 3,5 Mrd. Yen. Insgesamt war der Anteil der kriegswichtigen Industrien am Gesamtproduktionswert rd. 61 vH; im Jahre 1936 waren es dagegen nur 49 vH.

Die Gesamtzahl der in der Industrie beschäftigten Arbeiter stieg seit dem letzten Vorkriegsjahr (1936) um 610 000 auf 3,20 Mill. im Jahre 1938. Davon waren 48,2 vH der Arbeiter in den kriegswichtigen Industrien tätig gegen 37,6 vH im Jahre 1936. Am größten war der Zustrom an Arbeitskräften mit 389 000 Personen in der Maschinenindustrie, die damit 26,4 vH aller Arbeiter beschäftigte. Die Textilindustrie, deren Arbeiterschaft sich in den zwei Jahren um rd. 50 000 verminderte, stand mit 30,6 vH der Gesamtsumme immer noch an der Spitze aller Industriezweige. Durch den schwerindustriellen Aufbau verschwand praktisch bereits vor Ausbruch des Chinakrieges die Erwerbslosigkeit; ihr Wiederanstieg im Jahre 1938 war nur vorübergehend und lediglich durch den Materialmangel in den nicht kriegswichtigen Industriezweigen veranlaßt. Neuerdings macht sich ein Mangel an Arbeitskräften, besonders an Facharbeitern, bemerkbar. Die Regierung beabsichtigt daher, Fachschulen einzurichten, in denen die durch die Einschränkung der Verbrauchsgüterindustrien freiwerdenden Arbeiter für ihre neue Tätigkeit

Wert der Produktion nach Industriezweigen	Insgesamt	Kriegsindustrien	Metall-ind.	Ma-schinen-ind.	Che-mische Ind.	Nicht-kriegswicht. Ind.	Textil-ind.	Kera-mische Ind.	Holz-ind.	Vervielfältigung ¹⁾	Lebensmittel-ind.	Sonstige Industrien
1909.....	772	144	17	41	86	628	388	25	20	16	147	32
1914.....	1 310	335	48	111	176	975	620	34	28	26	220	47
1919.....	6 470	1 831	338	716	777	4 639	3 296	175	158	66	741	203
1920.....	5 808	1 925	321	888	716	3 883	2 465	186	164	95	787	186
1925.....	6 678	1 642	421	459	762	5 036	3 215	180	175	164	1 097	205
1930.....	5 737	2 066	526	616	924	3 671	2 028	159	158	183	950	193
1931.....	5 163	1 746	431	498	817	3 417	1 927	144	147	177	838	184
1932.....	5 719	2 092	591	544	957	3 627	2 028	160	153	168	886	232
1933.....	7 554	2 993	888	805	1 300	4 561	2 696	212	183	170	1 018	282
1934.....	9 018	4 061	1 464	1 082	1 515	4 957	2 918	251	219	193	1 041	335
1935.....	10 426	5 076	1 817	1 381	1 878	5 350	3 078	283	241	211	1 159	378
1936.....	12 258	6 036	2 209	1 716	2 111	6 222	3 655	329	280	235	1 260	463
1937.....	16 486	8 985	3 511	2 557	2 917	7 501	4 220	405	380	273	1 590	633
1938.....	19 487	11 853	4 582	3 801	3 470	7 634	3 933	402	457	281	1 789	772

¹⁾ Einschl. Buchverlag.

umgeschult werden. Der Beschäftigungsindex (1926 = 100) stieg von 117,8 bei Kriegsausbruch beständig, auf 148,1 im Juli 1940.

Die Verteilung der neuen Kapitalanlagen im Jahre 1938 zeigt ebenfalls deutlich die bevorzugte Behandlung der Schwerindustrie. Die unter dem Investitionskontrollgesetz errichteten Neuanlagen hatten einen Wert von 2,82 Mrd. Yen; davon entfielen 67,9 vH auf die Industrie, 14,3 vH auf den Bergbau und 10,3 vH auf das Transportwesen. Das der Industrie zugebilligte Kapital wurde auf drei Gruppen verteilt. Die Gruppe »A«, die aus der Rüstungsindustrie und deren Nebenorganisationen besteht, erhielt 70 vH, die Gruppe »B« 25 vH und die Gruppe »C«, in der die nichtkriegswichtigen Unternehmungen zusammengefaßt sind, nur etwa 5 vH. Die gleiche Tendenz läßt sich auch aus der Gestaltung der neuen Emissionsprojekte entnehmen. Im Jahre 1938 waren Neuemissionen in Höhe von 3,98 Mrd. Yen oder 1,98 Mrd. Yen mehr als im Jahre 1936 geplant. Über die Hälfte (2,02 Mrd. Yen) bezog sich dabei auf den industriellen Sektor gegen nur 0,65 Mrd. Yen im Jahre 1936. Innerhalb desselben entfielen rd. 90 vH auf die Wehrwirtschaft gegenüber nur 59 vH zwei Jahre zuvor.

Die im Jahre 1939 am Kapitalmarkt untergebrachten Aktienemissionen für alle Wirtschaftszweige betragen 1,79 Mrd. Yen. Davon beanspruchten die Metallindustrie 295,7 Mill. Yen gegen 110 Mill. Yen im Jahre 1937, der Maschinenbau 334 Mill. Yen gegen 246 Mill. Yen im Vorjahr. In der Textilindustrie verringerten sich dagegen die Emissionen im gleichen Zeitraum von 148 Mill. auf 19 Mill. Yen.

Neue Emissionsprojekte	1936	1937	1938
		Mill. Yen	
Bergbau	122,7	317,3	741,4
Industrie	647,7	2 077,4	2 017,0
Andere Wirtschaftszweige ..	1 230,0	1 232,5	1 218,0
Insgesamt	2 000,4	3 627,2	3 976,4
Verschiedene Industriezweige			
Metallindustrie	107,7	395,0	522,9
Maschinenindustrie	108,1	490,7	604,1
Chemische Industrie	163,8	665,3	701,6
Andere Industrien	268,1	526,4	188,4
	647,7	2 077,4	2 017,0

Die Schwerindustrie hatte zunächst noch mit Schwierigkeiten zu kämpfen, vor allem bei der Beschaffung des Rohmaterials. Japan ist arm an mineralischen Rohstoffen. Nur Kohle ist in nennenswertem Umfang vorhanden, sie eignet sich aber nur zum Teil zur Verkokung. Im Jahre 1936 betrug der Kohlenbedarf, der zu 90 vH durch Eigenförderung gedeckt werden konnte, 46,2 Mill. t. Nach Schätzungen der Showa Coal Co., einer zentralen Verteilungsstelle von 14 führenden Kohlengesellschaften, war die Nachfrage im Jahre 1939 auf 55,3 Mill. t gestiegen. Mit dieser starken Bedarfszunahme konnte die Förderung trotz erheblicher Anstrengung der Zechen zunächst nicht Schritt halten. Doch wird die Lage durch stärkere Ausbeute der nordchinesischen und mandchurischen Vorkommen zunehmend erleichtert.

Eisenerz ist zwar in zahlreichen Lagern, namentlich in Nordhonschu und auf Hokkaido vorhanden, doch sind die meisten Vorkommen gering und arm. Hinzukommt, daß man bei der Rohstahlerzeugung, die in der Hauptsache auf dem Siemens-Martin-Verfahren beruhte, bisher noch zu einem beträchtlichen Teil Schrott einsetzte; das Verhältnis zwischen Schrott und Roheisen betrug etwa 6:4. Dabei deckte der Schrottanfall im Lande selbst kaum die Hälfte des Verbrauchs. Auch hier dürfte die stärkere Erschließung der mandchurischen und chinesischen Lager die Abhängigkeit von ausländischen Lieferungen erheblich mildern, zumal auch die zunehmende Errichtung von Erzaufbereitungsanlagen nach dem Krupp-Renn-Verfahren die stärkere Ausnutzung der eigenen Erzvorkommen, namentlich auch der ausgedehnten Eisensandlager, ermöglicht.

Den für den Außenhandel wichtigsten Platz nimmt nach wie vor die Textilindustrie ein. So betrug der Anteil der Einfuhr von Textilrohstoffen im Jahre 1939 20,1 vH der Gesamteinfuhr und der Anteil der Ausfuhr von Textilien (einschl. Rohseide) sogar 42,0 vH der Gesamtausfuhr. Der Einfuhr von Rohmaterialien im Werte von 585,1 Mill. Yen stand eine Ausfuhr von Fertigwaren (einschl. 506,8 Mill. Yen Rohseide) in Höhe von 1 501,3 Mill. Yen gegenüber. Die Textilindustrie ist also für

Textilaußenhandel	1934		1936		1938		1939	
	1000 t	Mill. Yen						
Einfuhr								
Baumwolle	737	714,3	913	850,5	563	436,8	606	462,0
Schafwolle	82	186,5	98	200,9	53	94,4	48	72,6
Ausfuhr								
Rohseide	30	286,8	30	392,8	29	364,1	33	506,8
Kunstseide und Kunstseidengarn ..	10	22,4	20	29,2	15	28,7	37	64,1
Baumwollgarn	12	23,5	20	29,2	19	28,7	38	64,1
Baumwollgewebe ..	2 155	492,4	2 266	483,6	1 823	404,2	20 45	403,9
Wollgewebe		29,8	31	46,0	24	46,8	22	51,8
Seidengewebe		77,5	101	68,0	76	49,4	50	47,4
Kunstseidengewebe ..		113,5	441	149,2	282	115,8	259	137,4

den Ausgleich der Zahlungsbilanz von beachtlicher Bedeutung. Angesichts dieser Tatsache wurden bald nach Ausbruch des Krieges in China eine Reihe von Maßnahmen getroffen, die darauf hinzielten, Devisen für den Bezug kriegswichtiger Güter freizumachen, ohne die Ausfuhrkraft der Textilindustrie zu schwächen. Hierzu gehört die Verordnung über den Beimischungszwang vom 1. 11. 1937, nach der den Wollgeweben, die für den einheimischen Verbrauch hergestellt werden, eine bestimmte Menge Zellwolle beigemischt werden muß, ferner das bereits erwähnte Einfuhr-Ausfuhr-Koppelungs-System, das am 15. 3. 1938 zunächst nur für die Wollindustrie in Kraft gesetzt, in der folgenden Zeit aber auch auf die Baumwollwaren-, Kunstseiden- und Zellwollfabrikation ausgedehnt wurde. Das Gesetz verbietet gleichzeitig die Ausfuhr nach den Ländern des Yen-Blocks, da dieselbe keinen Devisenerlös liefert. Weiter wurde eine Anzahl von Vorschriften über Produktion und Verteilung von Kunstseide und Zellwolle erlassen, die beide zur Deckung des Bedarfes an Spinnstoffen in den Yen-Blockgebieten stärker herangezogen werden. Kürzlich wurde schließlich vom Reichsplanungsamt ein Plan ausgearbeitet, nach dem der Inlandsverbrauch an Rohseide entsprechend der Abnahme der Rohseidenausfuhr gesteigert werden soll. Die Folge dieser Maßnahme war, wie die folgende Übersicht zeigt, ein starker Produktionsrückgang im Jahre 1938; lediglich die Kunstseiden- und Seidenmischwarenerzeugung stieg aus den erwähnten Gründen weiterhin an. Im folgenden Jahre nahm die Produktion, namentlich in der Baumwollindustrie, wieder leicht zu, da mit Rücksicht auf die Exportlage die Koppelungsverordnung, besonders die Befristung der Ausfuhr des Fertigproduktes, lockerer gehandhabt und die Einfuhr von Rohbaumwolle erhöht wurde. Die durch den Produktionsrückgang frei gewordenen Arbeitskräfte wurden von den kriegswichtigen Industriezweigen aufgenommen. Die stillgelegten Betriebe werden neuerdings z. T. nach Mandschukuo verlegt, wozu nach Einführung der Einfuhrkontrolle in Mandschukuo die billigeren Arbeitskräfte und der höhere Marktpreis für Fertigwaren einen gewissen Anreiz geben. In Japan sind die Baumwollunternehmen, von denen die bedeutendsten die Kanegafuchi, Dai Nihon und Toyo Spinning Co. sind, zu einem großen Verband zusammengeschlossen. Der Hauptsitz der Industrie ist Osaka.

Produktion von Textilien	Einheit	1934	1936	1938	1939
Baumwollgarn	1000 Ballen	3 472,4	3 607,4	2 551,8	2 605,8
Kunstseidengarn	1000 Kisten	1 378,0	2 618,3	2 109,7	2 287,4
Wollgarn	1000 kg	28 495,2	64 618,5	55 631,5	66 752,2
Baumwollgewebe breit	Mill. m	3 689,1	3 618,9	2 677,8	2 710,7
schmal	1000 Stck.	110 016,2	112 455,0	44 942,0	6 806,7
Baumwollstückgüter ..	Mill. square yd.	1 793,8	1 802,4	2 020,3	3 228,6
Seidengewebe breit	1000 m	205 884,5	153 335,8	156 356,5	159 762,0
schmal	1000 Stck.	35 368,7	27 300,9	29 269,1	30 766,3
Kunstseidengewebe breit	1000 m	237 232,8	487 413,8	605 198,7	616 968,4
schmal	1000 Stck.	7 852,6	26 204,9	24 742,2	13 238,1
Seiden-Baumwoll-Mischgewebe breit	1000 m	3 916,3	4 271,3	27 994,1	57 942,6
schmal	1000 Stck.	857,1	2 487,0	6 160,4	8 567,6

In den letzten Jahren ist auch die chemische Industrie ausgebaut worden. Zugenommen hat vor allem die Gewinnung von

Anilinfarben, Soda und Ätzsoda. Die Arbeiterschaft zählte 1938 322 500 Erwerbspersonen. Der Bedarf an Industriesalz kann nur zu knapp 30 vH im Lande selbst gedeckt werden; etwa 5 vH liefern die Kolonien, die restlichen 65 vH werden vor allem aus dem vorderen Orient eingeführt. Gegenwärtig wird mit staatlicher Hilfe die Kapazität der mandchurischen und nordchinesischen Salzfelder erhöht.

Produktion verschiedener Industrien	Einheit	1934	1936	1938	1939
Chemie					
Superphosphat	1000 t	1 101,1	1 398,6	1 284,0	1 468,2
Ammoniumsulfat	1000 t	802,7	1 270,0	1 463,9	1 392,8
Calcium					
Cyanamid	1000 t	140,3	203,2	270,7	216,1
Chlorkalk	1000 t	65,0	78,3	84,7	83,3
Ätzsoda	1000 t	165,4	272,4	440,8	423,2
Anilinfarben	t	3 391,2	3 831,8	5 258,3	6 143,9
Soda	1000 t	165,3	221,5	242,9	294,9
Keramik					
Zement	1000 t	4 028,5	5 456,5	5 519,1	5 074,5
Flachglas	1000 Kisten	3 130,4	3 550,3	3 175,0	2 514,2
Papier (nicht japanischer Art)	1000 t	722,1	828,4	882,9	915,5

Der Schiffbau hat ständig an Bedeutung gewonnen. Während im Jahre 1935 nur 181 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 170 500 t auf Kiel gelegt wurden, waren es im Jahre 1938 344

mit 499 000 t. Die Ablieferungen betragen in den gleichen Jahren 246 530 t und 454 030 t. Ende Juni 1939 waren 189 Fahrzeuge mit 394 000 t im Bau. Den Werften gehen neuerdings vielfach Bauaufträge aus dem Ausland, besonders aus Thailand und Südafrika, zu. Ihre Ausführung bedarf der Genehmigung des Verkehrsministeriums. Die Automobilindustrie befindet sich noch im Aufbau. Nach der letzten vorliegenden Produktionsstatistik wurden im Jahre 1936 31 000 Wagen aus eingeführten Teilen und nur 9 600 vollständig in eigener Erzeugung hergestellt. In der folgenden Zeit ist die Kapazität der Automobilindustrie ausreichend gesteigert worden, wie die Stilllegung der amerikanischen Montagebetriebe, Ford Motors Co. of Japan Ltd. und General Motor Co. in Yokohama, zeigt.

Das industrielle Leben Japans spielt sich vor allem an der pazifischen Seite des Inselbogens ab. Die Industrie ist dort zu wenigen, im Raum der großen Überseehäfen liegenden Zentren zusammengefaßt. An der Spitze steht das Gebiet um Kobe-Osaka, in dem im Jahre 1938 wertmäßig 25,1 vH der Gesamtproduktion erzeugt wurden; es folgen Tokio-Yokohama mit 23,8 vH, Fukuoka mit 8,8 vH und Nagoya mit 7,3 vH.

Vor kurzem wurden im japanischen Reichsplanungsamt die Arbeiten an einem 10-Jahres-Plan über die Verteilung der Industrien im gesamten Yen-Blockgebiet beendet. Danach sollen die Rüstungs-, Werkzeug- und Präzisionsmaschinen weiterhin in Japan bleiben, während die Elektrizitätsindustrie und Teile der Maschinenindustrie nach Mandschukuo, die Salzgewinnung und die Leichtindustrie nach China verlegt werden. Auch eine Anzahl der stillgelegten Zementöfen werden in China wieder errichtet.

HANDEL UND VERKEHR

Der Außenhandel der Vereinigten Staaten von Amerika

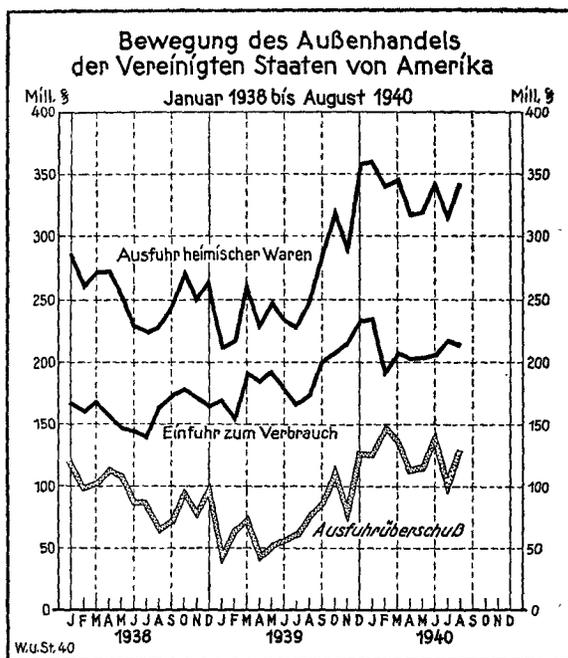
im ersten Jahre des Krieges

Kriegsbedingter Ausfuhrantrieb

Die in den Vereinigten Staaten anfänglich gehegte Hoffnung, der Krieg in Europa werde, ähnlich wie der Weltkrieg, einen gewaltigen Aufschwung der eigenen Wirtschaft auslösen, ist alsbald einer gewissen Enttäuschung gewichen. Diese tritt deutlich darin zutage, daß sich die Preise auf dem amerikanischen Markte verhältnismäßig wenig verändert haben. Der Großhandelsindex (in \$) ist bis August 1940 nur um 2,9 vH über den Vorjahrsstand gestiegen; gegenüber September 1939 ist er sogar um 2,6 vH zurückgegangen.

Auch die Entwicklung des Außenhandels hat nicht den Erwartungen entsprochen. Vor allem hat sich die Ausfuhr nach den westeuropäischen Ländern nicht in dem erhofften Maße entwickelt, obwohl deren dringender kriegswirtschaftlicher Bedarf zu einer beträchtlichen Steigerung hätte führen können. Die Ursachen dafür sind hauptsächlich in der auf den Erfahrungen

Die Entwicklung des Außenhandels der Vereinigten Staaten von Amerika September/August 1939/40 gegen 1938/39	Ausfuhr heimischer Waren		Einfuhr zum Verbrauch		Ausfuhrüberschuß	
	1939/40	1938/39	1939/40	1938/39	1939/40	1938/39
	Mill. \$					
September	284,0	243,6	199,5	172,9	84,5	70,7
Oktober	323,2	274,3	207,1	178,5	116,1	95,8
November	286,9	249,7	214,5	171,7	72,4	78,0
Dezember	357,4	266,2	232,7	165,5	124,7	100,7
Januar	359,1	210,3	234,6	169,3	124,5	41,0
Februar	338,6	216,0	189,8	152,5	148,8	63,5
März	344,6	264,6	206,7	191,2	137,9	73,4
April	316,5	227,6	203,0	185,8	113,5	41,8
Mal	318,1	245,9	203,7	194,2	114,4	51,7
Juni	344,4	233,4	205,4	178,4	139,0	55,0
Juli	312,3	226,7	217,8	170,5	94,5	56,2
August	341,9	248,1	214,1	180,4	127,8	67,7
Insgesamt	3 927,0	2 906,4	2 528,9	2 110,9	1 398,1	795,5



im Weltkrieg begründeten Neutralitätsgesetzgebung zu suchen. Zu Beginn der Feindseligkeiten ist die Abgabe von Waffen an Kriegführende untersagt gewesen; und nachdem dieses Embargo aufgehoben war, also seit Dezember 1939, wirkte

die cash and carry-Klausel, derzufolge die Waren auf eigenen Schiffen der Empfänger bei gleichzeitiger Bezahlung in bar — unter Verbot der Krediteinräumung — abgeholt werden mußten, immer noch ausfuhrbehindernd fort. Auch ist es den Vereinigten Staaten nicht gelungen, auf dem südamerikanischen Markt die europäischen Industrieländer, deren Exportkraft infolge Vorranges der Rüstungsnotwendigkeiten, durch Mangel an Schiffsraum sowie durch Blockade und Gegenblockade gehemmt war, in voller Höhe zu ersetzen.

Immerhin haben die Werte der heimischen Ausfuhr infolge des Krieges im ersten Kriegsjahr gegenüber dem entsprechenden Vorjahrszeitraum um 1 020 Mill. \$ oder um 35,1 vH zugenommen. Demgegenüber hat sich die Ausweitung der Einfuhr insgesamt in mäßigeren Grenzen gehalten. Sie belief sich in der gleichen Zeit auf 418 Mill. \$ oder auf 19,8 vH. Ihre Zunahme war in erster Linie durch die Belebung der heimischen Konjunktur und durch Rohmaterialbezüge als Reserve und Urstoff für kriegswichtige Ausfuhrgüter verursacht.

Gleichzeitig hat sich die Handelsbilanz immer aktiver gestaltet; der Ausfuhrüberschuß belief sich im ersten Kriegsjahr auf 1 398 Mill. \$ gegenüber 796 Mill. \$ in der entsprechenden Vorjahrszeit. Diese Entwicklung ist beachtenswert. Wohl

Ausfuhr*) der Vereinigten Staaten von Amerika nach Warenarten	September bis August		Veränderungen Sept./Aug. 1939/40 gegen 1938/39			
	1939/40	1938/39	Mengen		Werte	
	Mill. Einheiten	Mill. \$	Mill. Einh.	Mill. \$	vH	
Ausfuhrgewinne						
Leder u. Lederwaren . . .	43,4	39,7	23,4	21,0	+ 2,4	+ 11,4
Mais			28,7	23,4	+ 3,7	+ 5,3
Gemüse, auch Zubereitungen . . .			21,3	14,7	+ 6,6	+ 44,9
Kautschuk u. Waren daraus			43,3	31,8	+ 11,5	+ 36,2
Baumwolle, roh (einschl. Linters)	6,3	3,6	342,4	174,9	+ 2,7	+ 167,5
Baumwoll-Halbwaren	182,5	138,9	17,4	10,7	+ 43,6	+ 6,7
Baumwollwaren			62,9	49,8	+ 13,1	+ 26,3
Holzwaren			19,6	14,1	+ 5,5	+ 39,0
Rohstoffe zur Papierherstellung			27,2	9,0	+ 18,2	+ 202,2
Papier u. Papierwaren			59,2	27,4	+ 31,8	+ 116,1
Steinkohlen (einschl. Anthrazit)	18,7	10,4	89,6	51,4	+ 8,3	+ 38,2
Raffinierte Öle (Erdöl-erzeugnisse)	79,2	104,1	248,1	247,8	- 24,9	+ 0,3
Eisen- u. Stahlhalbwaren			308,9	137,9	+ 171,0	+ 124,0
Walzwerkserzeugnisse			118,1	52,9	+ 65,2	+ 123,3
Feine Eisen- u. Stahlwaren			61,8	44,3	+ 17,5	+ 39,5
Bauxit; Aluminium u. Waren daraus			32,2	15,6	+ 16,6	+ 106,4
Kupfer u. Kupferwaren ¹⁾			132,1	87,2	+ 44,9	+ 51,5
Messing, Bronze u. Waren daraus			24,7	6,6	+ 18,1	+ 274,2
Elektrische Maschinen u. Apparate			114,8	100,9	+ 13,9	+ 13,8
dar.: Radioapparate			23,3	22,3	+ 1,0	+ 4,5
Industriemaschinen			376,5	277,1	+ 99,4	+ 35,9
dar.: Kraftmaschinen			20,3	13,8	+ 6,5	+ 47,1
Bau- u. Fördermasch. Metallbearbeitungs- maschinen			28,7	24,1	+ 4,6	+ 19,1
Landwirtschaftl. Mas- chinen u. Geräte			181,2	106,1	+ 75,1	+ 70,8
Flugzeuge, auch Einzel- teile u. Zubehör			77,1	67,9	+ 9,2	+ 13,5
Kohlenteererzeugnisse			245,8	89,5	+ 156,3	+ 174,6
Medizin. u. pharmaz. Erzeugnisse			26,6	11,9	+ 14,7	+ 123,5
Chemische Spezialwaren			29,1	19,0	+ 10,1	+ 53,2
Industrielle Chemikalien			42,8	31,3	+ 11,5	+ 36,7
Farben u. Lacke			54,9	26,3	+ 28,6	+ 108,7
			25,0	20,3	+ 4,7	+ 23,2
Ausfuhrverluste						
Fleischwaren	178,8	186,4	27,3	31,6	- 7,6	- 4,1
Weizenmehl	5,8	7,4	22,5	23,1	- 1,6	- 0,6
Früchte, auch Zubereit. Tabak, roh	322,8	474,8	58,2	92,0	- 33,8	- 36,7
Schnittholz	0,9	1,0	60,0	137,5	- 152,0	- 77,5
Erdöl, roh	60,1	71,1	34,3	38,0	- 0,1	- 3,7
Bergbaumaschinen*) einschl. Pumpen			78,5	94,0	- 11,0	- 15,5
Bitromaschinen			53,0	62,3	- 9,3	- 14,9
Kraftwagen, auch Ein- zelteile, Zubehör			24,6	28,3	- 3,7	- 13,1
			241,0	263,8	- 22,8	- 8,6

*) Ausfuhr heimischer Waren. — ¹⁾ Einschl. Erze, Konzentrate usw. (Kupfergehalt). — ²⁾ Enthalten in »Industriemaschinen« (s. u. Ausfuhrgewinne).

wies der amerikanische Außenhandel schon seit Jahrzehnten, auch bereits vor dem Weltkrieg, einen verhältnismäßig hohen Aktivsaldo auf; aber damals waren die Vereinigten Staaten noch ein Schuldnerland. Die fortschreitende, während der beobachteten Kriegsmonate geradezu anschwellende Aktivierung steht dagegen nicht im Einklang mit der immer betonter werdenden Stellung des Landes als Hauptgläubiger der Welt.

Umschichtungen in der Zusammensetzung

Daß der Ausfuhrtrieb kriegsbedingter Natur ist, darauf weisen auch die bemerkenswerten Umschichtungen in der Warenstruktur des Außenhandels während des ersten Kriegsjahres hin.

Außenhandel der Vereinigten Staaten v. Amerika	Ausfuhr heimischer Waren		Einfuhr zum Verbrauch		Veränderungen Sept./Aug. 1939/40 gegen 1938/39			
	September 1939/40		bis August 1938/39		Aus- fuhr		Einfuhr	
	1939/40	1938/39	1939/40	1938/39	Mill. \$	vH	Mill. \$	vH
Insgesamt	3 927,0	2 906,6	2 529,0	2 110,8	+ 1 020,4	+ 418,2	+ 35,1	+ 19,8
davon								
Rohstoffe	628,8	501,4	937,6	656,7	+ 127,4	+ 280,9	+ 25,4	+ 42,8
Unbearb. Lebens- mittel	85,2	130,2	293,3	281,3	- 45,0	+ 12,0	- 34,6	+ 4,3
Bearb. Lebensmittel	207,4	192,6	313,0	295,6	+ 14,8	+ 17,4	+ 7,7	+ 5,9
Halbfertige Waren	873,1	528,3	557,9	438,0	+ 344,8	+ 119,9	+ 65,3	+ 27,4
Fertige Waren	2 132,5	1 554,1	427,2	439,2	+ 578,4	- 12,0	+ 37,2	- 2,7

Von dem Gewinn der Ausfuhr um 1 020 Mill. \$ entfielen 578 Mill. \$ auf Fertigwaren, 345 Mill. \$ auf halbfertige Waren und 127 Mill. \$ auf Rohstoffe; die Ausfuhr von Lebensmitteln ist dagegen zurückgegangen. An der Zunahme der Ausfuhr sind insbesondere beteiligt: Rohbaumwolle, Papier, Steinkohlen, Eisen- und Stahlhalbwaren, Walzwerkserzeugnisse, Aluminium, Kupfer und Messing sowie daraus verfertigte Waren, Metallbearbeitungsmaschinen, Flugzeuge und Chemische Erzeugnisse, um nur die allerwichtigsten Waren zu nennen; also zumeist typisch kriegs-

Einfuhr der Ver. Staaten v. Amerika nach Warenarten	September bis Aug.		Veränderungen Sept./Aug. 1939/40 gegen 1938/39			
	1939/40	1938/39	Mengen		Werte	
	Mill. Einheiten	Mill. \$	Mill. Einh.	Mill. \$	vH	
Einfuhrerzeugnisse						
Fische	315,4	343,6	32,0	30,3	- 28,2	+ 1,7
Häute und Felle ¹⁾ , roh, ausgen. Pelzfelle	334,2	299,8	50,8	43,8	+ 34,4	+ 7,0
Pelzfelle, unbearb., ausgen. Silberfische			64,9	44,9	+ 20,0	+ 44,5
Gemüse u. Zubereitung, Früchte u. Zubereitung			18,8	17,1	+ 1,7	+ 9,9
			45,1	42,4	+ 2,7	+ 6,4
Kakao, auch gemahlen	643,4	596,2	30,4	24,7	+ 47,2	+ 5,7
Kaffee, roh	2,1	2,0	137,7	137,6	+ 0,1	+ 0,1
Tee	100,3	92,4	22,6	20,1	+ 7,9	+ 2,5
Zucker (Rohrzucker)	6,4	5,2	130,7	111,2	+ 1,2	+ 19,5
Whisky	10,5	9,6	42,7	40,9	+ 0,9	+ 1,8
Kautschuk und Kaut- schukwaren			269,8	156,0	+ 113,8	+ 72,9
Pflanzliche fette Öle u. Fette			54,1	38,8	+ 15,3	+ 39,4
Tabak, roh	81,8	73,3	36,9	36,0	+ 8,5	+ 0,9
Jute u. Jutewaren			51,2	36,7	+ 14,5	+ 39,5
Flachs, Hanf, Ramie u. Waren daraus			24,0	23,9	+ 0,1	+ 0,4
Wolle, roh; Mohair usw. Wollwaren	312,0	209,7	72,9	41,0	+ 102,3	+ 31,9
Rohseide			18,7	17,7	+ 1,0	+ 5,6
Schneidholz	47,1	50,7	133,2	95,4	- 3,6	- 37,8
Holzmasse			22,9	18,2	+ 4,7	+ 25,8
Zeitungspapier	5,6	4,9	127,6	109,3	+ 0,7	+ 18,3
Erdöl u. Erdölzerzeugn. Edelsteine und Nach- ahmungen			59,1	41,8	+ 17,3	+ 41,4
Kupfer (Metallgehalt)	612,9	423,4	59,1	39,5	+ 189,5	+ 19,6
Nickel, Nickellegierun- gen, Erze			38,6	21,4	+ 17,2	+ 80,4
Zinn	235,4	127,0	104,9	56,6	+ 108,4	+ 48,3
Einfuhrverluste						
Fleischwaren	112,8	155,7	19,7	30,1	- 42,9	- 10,4
Baumwollwaren			32,7	36,3	- 3,6	- 9,9
Düngemittel	1,5	1,6	30,5	36,8	- 0,1	- 6,3
Ölsämereien			35,0	35,8	- 0,8	- 2,2

¹⁾ Menge unvollständig; Kriechtierhäute u. a. Häute u. Felle ohne Mengenangaben.

nach Frankreich erhöht. Obgleich die Ausfuhr nach dort nach dem militärischen Zusammenbruch nahezu ganz aufhörte, belief sich die Zunahme im ersten Kriegsjahr auf 109,8 vH. Obwohl Frankreich auch sein Kolonialreich bevorzugte und daneben auf den Ausbau seines Handels mit Südamerika bedacht war, hat es jedoch weit vordringlicher als Großbritannien Abschlüsse in Rüstungsmaterial getätigt. Frankreich nahm amerikanische Flugzeuge, Kupfer, Aluminium, Werkzeugmaschinen und Rohbaumwolle in derart großen Mengen auf, daß die Einfuhrschrumpfung in entbehrlichen, aber auch in einigen lebenswichtigen Erzeugnissen, wie Rohöl, Motorbrennstoffe und Lebensmittel, durch diese Bezüge nicht nur ausgeglichen, sondern sogar weit überholt wurde. Die amerikanische Einfuhr aus den beiden alliierten Ländern ist dagegen beträchtlich zurückgeblieben. Die Einfuhr aus Großbritannien hat nur um 15,8 vH zugenommen, und die Einfuhr aus Frankreich ist sogar um 22,7 vH zurückgegangen.

Außenhandel der Ver. Staaten v. Amerika mit wichtigen Absatz- und Bezugsländern Sept./Aug. 1939/40 gegen 1938/39 (Generalhandel)	Ausfuhr		Einfuhr		Veränderungen Sept./Aug. 1939/40 gegen 1938/39			
	Sept./Aug.		Sept./Aug.		Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr
	1939/40	1938/39	1939/40	1938/39				
Mill. \$								
Deutsches Reich	0,8	85,7	13,5	69,2	- 84,9	- 55,7	- 99,1	- 80,5
einschl. Österreich	787,4	506,2	166,9	144,1	+ 281,2	+ 22,8	+ 55,6	+ 15,8
Frankreich	327,3	156,0	51,0	66,0	+ 171,3	- 15,0	+ 109,8	- 22,7
Belgien-Luxemburg	46,5	66,8	47,1	57,8	- 20,3	- 10,7	- 30,4	- 18,5
Dänemark	17,1	20,9	2,3	3,7	- 8,3	- 1,4	- 18,2	- 37,8
Niederlande	75,9	84,2	19,4	34,1	- 3,8	- 14,7	- 9,9	- 43,1
Norwegen	33,1	21,5	16,5	19,4	+ 11,6	- 2,9	+ 54,0	- 14,9
Schweden	80,6	76,1	34,3	41,6	+ 4,5	+ 7,3	+ 5,9	+ 17,5
Schweiz	31,2	11,8	29,1	29,1	+ 19,4	± 0,0	+ 164,4	± 0,0
Sowjetunion	87,7	46,9	23,8	25,1	+ 40,8	- 1,3	+ 87,0	- 5,2
Italien	77,9	52,8	39,8	38,3	+ 25,1	+ 1,5	+ 47,5	+ 3,9
Spanien	40,0	14,2	13,3	8,4	+ 25,8	+ 4,9	+ 181,7	+ 58,3
Canada	659,9	428,3	401,6	298,7	+ 231,6	+ 102,9	+ 54,1	+ 34,4
Columbien	54,5	46,9	51,3	47,2	+ 7,6	+ 4,1	+ 16,2	+ 8,7
Venezuela	72,0	50,7	32,8	21,5	+ 21,3	+ 11,3	+ 42,0	+ 52,6
Argentinien	117,4	65,0	80,1	54,2	+ 52,4	+ 25,9	+ 80,6	+ 47,8
Brasilien	111,5	66,9	107,8	100,6	+ 44,6	+ 7,2	+ 66,7	+ 7,2
Chile	41,0	22,4	63,0	28,0	+ 18,6	+ 35,0	+ 83,0	+ 125,0
Japan	241,8	222,8	171,0	132,9	+ 19,0	+ 38,1	+ 8,5	+ 28,7

Canada. Die Zunahme der Ausfuhr nach diesem mit in den Krieg verwickelten Lande (+ 54,1 vH) war ebenfalls das Ergebnis gesteigerter Lieferungen von Rohstoffen und Halbwaren für die Kriegsindustrie. Den größten Gewinn hatten darum Baumwolle, Stahlhalbzeug, Fertigstahl, Aluminiumfolie, Raffinadekupfer und Motorbrennstoffe zu buchen; die Ausfuhr von Nahrungsmitteln nach Canada ist dagegen gesunken. In dem geringeren Steigen der amerikanischen Einfuhr aus Canada (+ 34,4 vH) wirkten sich auf canadischer Seite die Abwertung der eigenen Währung sowie der Ausfall überseeischer Ausfuhrmärkte aus, auf amerikanischer Seite der Konjunkturanstieg, der größeren Bedarf an Fellen, Nickel, Bauholz, Asbest und Düngemitteln auslöste, sowie die kriegsbedingte Abkehr von den skandinavischen Zellstofflieferanten.

Neutrales Europa. Diese Staaten — wir rechnen zu ihnen auch die Länder, die im Laufe des Jahres in den Krieg eintraten — bezogen vom Ausbruch der Feindseligkeiten an verstärkt Rohstoffe und Lebensmittel aus den Vereinigten Staaten; einesteils hielten sie die Anlegung umfangreicher Vorräte für notwendig, andernteils dachten sie aber auch an die Weiterleitung von Waren in die Hände der Kriegführenden. Den größten Aufschwung nahm die amerikanische Ausfuhr nach Skandinavien, der Schweiz, dem Mittelmeergebiet und der Sowjetunion. Gerade im europäischen Norden wirkten sich Eindeckungskäufe besonders stark aus; Norwegen insbesondere war bestrebt, den infolge der Banngutbestimmungen erlittenen Tonnageverlust durch Neuankäufe von Handelsschiffen zu verringern. Der Ausfuhrertrag gegenüber den auf den Mittelmeergebiet angewiesenen Staaten war insofern bedeutungsvoll, als diese wichtige Abnehmer von Baumwolle, Rohöl und Schrott sind. Die Sowjetunion bevorzugte, weil sie vom Londoner Markt abgeschnitten war, amerikanische Rohstoffe (Kupfer, Molybdän, Aluminium, Gummi), während Werkzeugmaschinen unter dem amerikanischen Ausfuhrbargo nachgaben. Erheblich rückgängig

war der Verkehr jedoch mit Belgien. Die Ausfuhr dorthin litt unter der veränderten Weltmarktpreislage (Getreide), unter erhöhter Konkurrenz (Autos) und unter dem Niedergang des Antwerpener Transitverkehrs (Tabak, Kupfer, Phosphatgestein). Lediglich solche Waren, die nach Frankreich reexportiert (z. B. Zucker) bzw. seitens der Kriegführenden in verringerten Mengen abgegeben wurden (u. a. Weißblech), hatten einen guten Markt. Die Einfuhr aus den genannten Ländern ließ zumeist nach. Die Gründe dafür liegen allgemein im Zwang zur Sicherstellung der Selbstversorgung und in der Blockade. Bei Skandinavien kommt hinzu, daß die Vereinigten Staaten eine Umlenkung ihrer bisherigen Zellstoffbezüge auf Canada in Angriff nahmen, bei der Sowjetunion, daß die amerikanische Aufnahmebereitschaft für russische Waren gegenüber der Vergangenheit auch während der ersten 10 Kriegsmonate sich nicht verstärkte. Die Einfuhr kriegswichtiger Rohstoffe war größer wie z. B. die Einfuhr von Zinn, Kobalt, Radium- und Uraniumsalzen aus Belgien.

Südamerika. Die zu Beginn des Krieges in den Vereinigten Staaten genährte Hoffnung auf eine Ausfuhrhaube fußte stark auf der Erwartung, den südamerikanischen Markt den eigenen Waren in großem Maße erschließen zu können. In dieser Absicht ist baldigst diesen Staaten gegenüber eine rege handelspolitische Aktivität entfaltet worden. Zu festen Abmachungen ist es jedoch nicht gekommen. Das lag daran, daß die Vereinigten Staaten sich trotz Entgegenkommen von seiten Lateinamerikas deren Wunsch nach Besserstellung einiger ihrer Hauptausfuhrerzeugnisse unnachgiebig entgegenstellten. Besonders eindrucksvoll ist diese Haltung gelegentlich der Verhandlungen mit Argentinien zutage getreten, in deren Verlauf sich dieses zugunsten der amerikanischen Farmer zum Verzicht auf die Ausfuhr von Fleisch bereit erklärte und dennoch keine Zollzugeständnisse für andere Waren hat erhalten können. Die Außenhandelszahlen lassen zwar eine nicht unerhebliche Zunahme der Ausfuhr nach Südamerika erkennen (+ 57,6 vH), aber sie liegt doch weit unter der im voraus erwarteten. In solchen Waren, deren europäische Lieferanten ausgefallen waren oder auszufallen drohten (Eisen- und Stahlwaren, Maschinen, Fahrzeuge, Chemikalien, Kohle, Farben, Zellstoff), kam es vielfach zu ausgesprochenen Angstkäufen. Einen durchschlagenden Erfolg würde die Exportoffensive der Vereinigten Staaten nur erzielen können, falls diese sich zur Lockerung ihrer einseitigen Protektionspolitik verstehen sollten, falls sie also ihre traditionelle Haltung aufgaben, Begünstigungen zugunsten Handelspartnern mit kleinem agrarischen Sektor vorzugestehen. Denn den südamerikanischen Staaten mangelt es seit ihrer Abschneuerung von Europa, vor allem seit dem Fortfall des Tauschgeschäftes mit dem Reich, empfindlich an natürlichen Absatzgebieten. Unter diesen unausgeglichenen Verhältnissen hat notwendigerweise auch die nordamerikanische Einfuhr aus Südamerika leiden müssen; sie stieg nur um 24,9 vH. In größerem Umfang sind lediglich tropische Öle und Nüsse — wegen Nachlassens chinesischer Abgaben — übernommen worden, ferner Kupferkonzentrate zur Wiederausfuhr nach Frankreich und Häute sowie Wolle zwecks Vorrathaltung. Dagegen ist die Einfuhr von Kaffee, der den weitaus größten Einfuhrposten darstellt, nahezu unverändert geblieben.

Japan. Die fortschreitende Ausgestaltung der heimischen Erzeugung und gesteigerte Bezüge aus näher gelegenen Gebieten machten es Japan möglich, auf amerikanische Häute, Zellstoff, Automobile, Flugzeuge und Petroleum teilweise zu verzichten. Wenn die Ausfuhr der Vereinigten Staaten nach Japan doch noch etwas zugenommen hat (+ 8,5 vH), so ist das nur darauf zurückzuführen, daß Japan für seinen fortdauernden Waffengang mit China erheblichen Bedarf an Alteisens, Werkzeugmaschinen, Schmieröl und Chemikalien hatte. Angesichts der Aufhebung des Handelsvertrages mit den Vereinigten Staaten war Japan bestrebt, diesen Bedarf noch vor Eintritt des vertraglosen Zustandes beschleunigt zu decken. Das Anwachsen der amerikanischen Einfuhr aus Japan (+ 28,7 vH) beruhte hauptsächlich auf Preissteigerungen (Seide + 50,5 vH). Unter ihrem Einfluß haben die Haupteinfuhrwaren Rohseide und Seidengewebe einen noch übertragenderen Anteil an der Gesamteinfuhr aus Japan.

Afrika. Die Umsätze der Vereinigten Staaten mit Afrika lassen ebenfalls, so begrenzt sie an sich geblieben sind, bemerkenswerte Kriegseinflüsse erkennen. Die amerikanische Ausfuhr nach Afrika hat zwar den für die ersten zehn Kriegsmonate errechneten

durchschnittlichen Steigerungssatz (36,5 vH) bei weitem nicht erreicht; sie ist nur um 17,7 vH angewachsen, und zwar wohl deswegen, weil die nicht sonderlich günstige Entwicklung der afrikanischen Rohstoffpreise sowohl auf die Kaufkraft als auch auf die Investitionstätigkeit drückte und die amerikanischen Ausfuhrgüter (z. B. Automobile, Weizen) deshalb keinem gesteigerten Bedarf begegneten. Dafür ist aber die amerikanische Einfuhr aus Afrika stark gestiegen, nämlich um 65,1 vH, also nicht allein weit über den allgemeinen Steigerungssatz von 23,1 vH hinaus, sondern auch in erheblich höherem Grade als die Einfuhr aus den bisher erwähnten fünf anderen Gebieten. Allerdings hat die Einfuhr der Vereinigten Staaten aus »Mittelmeer-Afrika« weniger zugenommen (+ 6,4 vH), was zu einem Teil auf geringere Lieferungen Ägyptens in langfasriger Baumwolle zurückzuführen sein dürfte. Dagegen kamen aus dem »Übrigen Afrika« um 76,8 vH mehr Waren nach den Vereinigten Staaten. Auf Grund der vorliegenden Nachrichten ist der Schluß berechtigt, daß dieser Einfuhraufschwung hauptsächlich auf den Verkehr in Chromerzen, Mangan, Asbest und Eisenerzen zurückzuführen ist, von denen die Vereinigten Staaten während der beobachteten Monate erhöhte Mengen aus Sierra Leone sowie aus anderen Teilen der afrikanischen Westküste bezogen haben. Außerdem gibt die durch die Besetzung Belgiens und der Niederlande ausgelöste Verlegung des Diamantenhandels nach New York einen weiteren Anhaltspunkt dafür. Schließlich scheint Großbritannien Rohstoffe und Nahrungsmittel aus den eigenen Kolonien in den Vereinigten Staaten speichern zu wollen.

Zukunftsaussichten

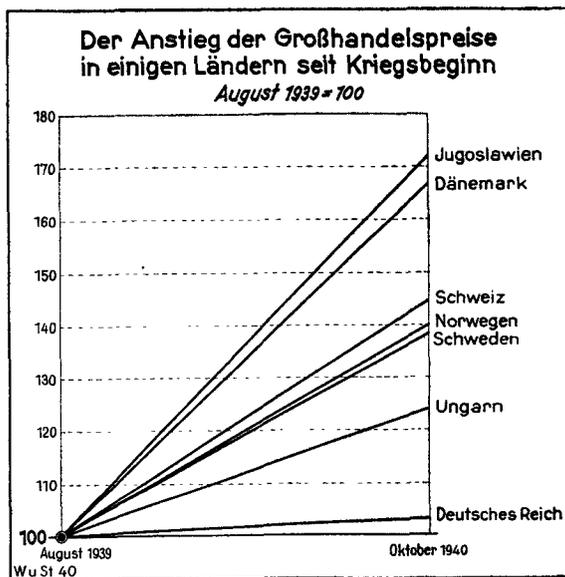
Die Entwicklung des Außenhandels der Vereinigten Staaten während der Monate vom Kriegsausbruch bis zum August 1940 läßt demnach klar erkennen, daß diese wohl einen gewissen Vorteil aus dem Kriege gezogen haben, aber sie haben — entgegen ihren eigenen anfangs gehegten Erwartungen — es doch nicht verstanden, die Gunst der Zeit, vor allem den Umstand, daß gerade die wichtigsten europäischen Industrieländer vom Handelsverkehr mit den übrigen Kontinenten weitgehend abgeschnitten waren, derart für sich zu nutzen, daß daraus die erhoffte Kriegskonjunktur ihres Außenhandels entspringen wäre. Der Mißerfolg war zweifellos zum Teil die Folge ihres Unvermögens, wegen eigener wirtschaftsstruktureller Rücksichten die südamerikanischen und südafrikanischen Rohstoffe, Lebens- und Genußmittel in ausreichend hohem Umfange aufzunehmen. Darüber hinaus trug jedoch auch die übersteigerte amerikanische Goldpolitik Schuld, derzufolge in den Vereinigten Staaten heute fast das ganze Gold der Welt aufgestapelt liegt.

Durch diese Haltung haben die Vereinigten Staaten ihren Anteil am künftigen Welthandel in hohem Grade selbst begrenzt. Der Widerspruch ihrer Politik mit den eigenen Interessen trat auch beim Eintritt Italiens in den Krieg zutage, als durch die Sperrung des gesamten Mittelmeerraumes für die amerikanische Schifffahrt der Kreis der Handelspartner der Vereinigten Staaten wiederum enger gezogen wurde. Die Versteifung der Beziehungen zu Japan wirkt in der gleichen Richtung.

PREISE UND LÖHNE

Die Großhandelspreise im Ausland

Während die Welterzeugung und die Weltvorräte auch jetzt noch im ganzen zur Deckung des Bedarfs vollkommen ausreichen, ist das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage in den einzelnen Ländern wegen der durch den Krieg bedingten Transportschwierigkeiten durchweg mehr oder weniger gestört. Die Versuche, das Gleichgewicht durch Maßnahmen der Warenbewirtschaftung wieder herzustellen oder die Auswirkungen des bestehenden Mißverhältnisses auf die Preise unmittelbar zu unterbinden, nehmen in allen Ländern noch zu. Trotzdem ist die Aufwärtsbewegung der Preise in der Welt noch nicht zum Stillstand gekommen. Auch im Oktober sind die Großhandelspreise in allen Ländern, von denen die Ergebnisse ihrer Indexberechnungen bereits vorliegen, erneut gestiegen. So betrug z. B. die Erhöhung gegenüber dem Stand vom September in Ungarn 1,2vH, in Dänemark 1,6 vH, in Norwegen 1,9 vH, in Jugoslawien 2,1 vH, in der Schweiz 2,3 vH und in Schweden 4,1 vH. Sogar in den Vereinigten Staaten von Amerika hat, wie aus der Entwicklung an den einzelnen Warenmärkten zu schließen ist, neuerdings in Auswirkung der gewaltigen Rüstungsvorhaben ein stärkerer Anstieg eingesetzt. Lediglich im Deutschen Reich (+ 0,1 vH) ist es auch im Oktober gelungen, die Großhandelspreise im ganzen stabil zu halten.



Veränderung der Preisindexziffern in vH	Großhandelspreise		Ernährungs-kosten		Lebenshaltungskosten				
	Sept. 40 gegen Aug. 40	Oktober 40 gegen Sept. 40	Sept. 40 gegen Aug. 40	Oktober 40 gegen Sept. 40	Sept. 40 gegen Aug. 40	Oktober 40 gegen Sept. 40			
	Aug. 40	Aug. 39	Aug. 40	Aug. 39	Aug. 40	Aug. 39			
Deutsch. Reich	-0,3	+0,1	+ 3,3	-2,3	- 2,5	+ 1,4	- 1,1	- 1,1	+ 2,3
Großbritannien	+1,0			+1,8		¹⁾ +23,4	+ 1,1		¹⁾ +22,0
Schweden	+1,4	+4,1	+38,7 ²⁾	+1,2		²⁾ +17,0	+2,1		²⁾ +16,6
Norwegen	-0,7	+1,9	+39,7	+7,0	+ 1,1	+30,5	+ 7,5	+ 0,7	+25,6
Dänemark	+7,1	+1,6	+66,7		³⁾ +13,2	³⁾ +35,4		³⁾ +6,6	³⁾ +35,6
Schweiz	+4,3	+2,3	+44,8	+2,4	+ 2,1	+16,1	+ 1,5	+ 2,3	+14,2
Ungarn	+1,6	+1,2	+24,0	+2,8	+ 6,3	+22,1	+ 1,4	+ 4,5	+14,8
Jugoslawien	+6,8	+2,1	+72,0	+7,9		⁴⁾ +51,1	+ 4,4		⁴⁾ +42,2

¹⁾ September. — ²⁾ Gegen Juni 1940. — ³⁾ September gegen Juni 1939. — ⁴⁾ Gegen Juli 1940. — ⁵⁾ Gegen Juli 1939.

In den laufend zur Verfügung stehenden Angaben über die Preise an den Ein- und Ausfuhrmärkten spiegelt sich in der Hauptsache die teils durch das Rüstungsprogramm, teils durch die Präsidentenwahl beeinflusste amerikanische Entwicklung wider. Die Preise haben im Verlauf des Monats im ganzen um etwa 4 vH angezogen, und zwar besonders die Preise für Nicht-eisenmetalle, Rindshäute, Kautschuk, einige Textilrohstoffe, die Mehrzahl der viehwirtschaftlichen Erzeugnisse, Zucker und Getreide. An den nichtamerikanischen Märkten war die Tendenz der gleichen Waren teilweise rückläufig. Wie selbst von amerika-

nischer Seite zugegeben wird, geht die Aufwärtsbewegung erheblich über den durch die Marktlage bedingten Umfang hinaus, ist also weitgehend eine Folge der Spekulation. Wenn auch auf die Dauer ein preissteigernder Einfluß der amerikanischen Aufrüstung auf die Ein- und Ausfuhrmärkte wichtiger Rohstoffe nicht bezweifelt werden kann, da der amerikanischen Bedarf vielfach die eigenen Produktionsmöglichkeiten übersteigt, so wäre es doch falsch, die zahlreichen, einer allgemeinen Aufwärtsbewegung entgegenstehenden Möglichkeiten zu übersehen, wie etwa die Tatsache, daß die Preise der Agrarstoffe vielfach nur durch Stützungsmaßnahmen künstlich gehalten werden und daher dauernd der Gefahr eines neuen Rückgangs ausgesetzt sind, ferner die eine Preissteigerung auf Grund des Rüstungsprogramms ablehnende Haltung der amerikanischen Regierung (Androhung von Zollherabsetzungen, Schaffung eines Prioritätsamtes usw.) und schließlich die Wahrscheinlichkeit, daß der weitere Verlauf des europäischen Krieges gerade für Nord- und Südamerika eher eine Verschärfung als eine Milderung der Ausfuhrschwierigkeiten nach Europa mit sich bringen dürfte. Nach alledem scheinen für einen stärkeren und anhaltenden allgemeinen Preisanstieg an den Ein- und Ausfuhrmärkten der Welt vorläufig wenig Aussichten zu bestehen.

Binnenmärkte

Ein zusammenfassendes Bild von der Entwicklung der Großhandelspreise in Großbritannien läßt sich zahlenmäßig für Oktober nicht geben, da weder die Ergebnisse der amtlichen Indexziffer des Board of Trade noch die Ergebnisse einer der früher von privater Seite berechneten zahlreichen Indexziffern der Großhandelspreise (Times, Financial Times, Economist, Statist) für die neuere Zeit vorliegen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Veröffentlichungen eingestellt worden sind, deuten doch verschiedene Anzeichen auf eine erheblich verstärkte Aufwärtsbewegung der Preise hin. Während eine erneute Heraufsetzung der Eisen- und Kohlenpreise erst mit Wirkung vom 1. November in Kraft getreten ist und die weitere Erhöhung der Schiffsfrachten sowie der Gütertarife auf den Eisenbahnen sogar erst im Dezember wirksam wird, muß im Oktober bereits die Einführung einer neuen Umsatzsteuer in der zweiten Monatshälfte mehr oder weniger starke Preissteigerungen zur Folge gehabt haben. Die neue Steuer beträgt im Großhandel für Luxuswaren, deren Kreis ziemlich weit gezogen sein soll, 33 $\frac{1}{2}$ vH, für eine Reihe anderer Waren des täglichen Bedarfs, zu denen z. B. Textilwaren gehören, 16 $\frac{1}{2}$ vH. Im Einzelhandel sind die Steuersätze für die beiden Warengruppen auf 24 und 12 vH festgelegt. Wie stark die Preise im Oktober weiter angezogen haben, geht aus den Veränderungen der noch laufend vorliegenden Preisnotierungen für einzelne Waren hervor. Danach betrug z. B. im Monatsdurchschnitt Oktober die Erhöhung gegenüber September für Eier 16,1 vH, für Reis (Burma II) 8,8 vH, für Weizen (Northern Manitoba II) 6,3 vH und für ausländischen Käse 5,1 vH. Bei verschiedenen anderen Waren, wie z. B. Wolle, Zinn, Erdnüssen und Kaffee, schwankte die Steigerung zwischen 2 und 3 vH. Auch die Preise für Zwiebeln stellten sich erneut höher als im Vormonat; sie sollen bereits das Achtfache des Vorkriegsstandes betragen. An einigen Märkten ausländischer Erzeugnisse (besonders Getreide) waren auch Preisrückgänge zu beobachten, die mit der schwächeren Preistendenz in den überseeischen Ausfuhrländern zusammenhängen.

Die preispolitischen Maßnahmen in Frankreich sind nach wie vor sehr umfangreich. Neben einigen weiteren landwirtschaftlichen Erzeugnissen, wie z. B. Zuckerrüben, Zucker und Flachs, betrafen sie im Oktober vor allem zahlreiche landwirtschaftliche Produktionsmittel, wie z. B. Viehfutter, Stroh und verschiedenes Saatgut. Durch die Festsetzung von Preisen für diese Waren soll verhindert werden, daß sich die Produktionskosten der Landwirtschaft weiter erhöhen und infolgedessen — da für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse überwiegend bereits Festpreise bestehen — ihre Rentabilität sinkt. Die neu festgesetzten Preise liegen teilweise über dem früheren Stand, so daß der Preisanstieg im Oktober im ganzen weitere Fortschritte gemacht haben dürfte. Auch für eine Reihe von gewerblichen Nahrungsmitteln, Rohstoffen und industriellen Erzeugnissen

(Grieß, Talg, Thunfischkonserven, Quecksilber, Wismuth, Jodsalze, Zeitungspapier, Alkohol, Parfümerien) mußten Preis-erhöhungen genehmigt werden, um den Schwarzhandel zu unterbinden, der sich verschiedentlich herausgebildet hat.

In Belgien fand die Tätigkeit des am 20. August errichteten Kommissariats für Löhne und Preise im Oktober ihren sichtbaren Ausdruck vor allem in der Festsetzung einer Reihe von Höchstpreisen, wie z. B. für Eier, rohe Häute und Felle, Altgummi und Gummiabfälle, Lumpen und Altpapier sowie Schrott und Gußbruch. Durch Erlaß vom 5. Oktober ist die neue Organisation des Kommissariats bekanntgegeben worden. Sein Überwachungs- und Untersuchungsdienst steht danach in enger Verbindung mit den örtlichen Polizeistellen und verfügt über umfassende Vollmachten zur Abstellung von Mißständen.

Von den nordischen Staaten verzeichnet Dänemark für Oktober einen weiteren Anstieg der Großhandelspreise um 1,6 vH, der vor allem durch Preiserhöhungen für tierische Lebensmittel (5,4 vH) bedingt ist. Im einzelnen haben die Preise für Fleisch um durchschnittlich 7,1 vH, für Butter um 5,4 vH, für Speck um 4 vH und für Eier um 3 vH angezogen. Auch bei den Brenn- und Schmierstoffen ging die Steigerung mit fast 3 vH etwas über den Durchschnitt aller Waren hinaus. An den übrigen Warenmärkten ergaben sich im allgemeinen nur geringe Preiserhöhungen. Pflanzliche Lebensmittel gaben sogar etwas im Preis nach. In Norwegen waren die Preise Mitte Oktober um 1,9 vH höher als Mitte September. Neben den pflanzlichen und tierischen Lebensmitteln haben besonders Kautschukwaren, Chemikalien und Textilien im Preis angezogen. An zahlreichen Warenmärkten blieben die Preise unverändert. Eine verhältnismäßig starke weitere Preissteigerung ergab sich in Schweden (4,1 vH). Gestiegen sind vor allem die Preise für Kohlen und Koks (16 vH), chemisch-technische Fette und Öle (fast 12 vH) sowie für Gewebe (reichlich 6 vH). Auch die steigende Tendenz der Getreidepreise setzte sich fort. Im einzelnen verzeichneten Kartoffelmehl (5 vH), Kartoffelstärke (11 vH) und Butter (9,2 vH) starke Preiserhöhungen. Die Heraufsetzung des Butterpreises soll einerseits einen Ausgleich für die bisherige Steigerung der landwirtschaftlichen Produktionskosten schaffen, andererseits einen Anreiz zur weiteren Steigerung der Erzeugung bieten. In Finnland sind durch Beschluß des Staatsrates die Preise der allgemeinen Bedarfs-

Amtliche Indexziffern der Großhandelspreise wichtiger Länder

Bei dem Vergleich der Indexziffern für verschiedene Länder ist zu beachten, daß Höhe und Bewegung der Indexziffern durch die unterschiedlichen Berechnungsmethoden (zeitliche Basis, Art und Menge der berücksichtigten Waren, Wägung der Preise) beeinflusst sind.

Land	Basis = 100	Zeitpunkt *)	1940											
			June	July	Aug.	Sept.	Oct.	June	July	Aug.	Sept.	Oct.		
			in der Landeswährung					in Gold ¹⁾						
Dtsch. Reich	1913	D	110,4	110,7	110,8	110,5	110,6	—	—	—	—	—	—	—
Bulgarien ..	1926	D	79,8	82,2	85,7	90,6	—	—	—	—	—	—	—	—
Dänemark...	1935	D	165	165	170	182	185	145,0	145,0	149,2	159,6	162,4	—	—
Griechenl. ...	1913/14	D	2 593	2 615	2 669	—	—	61,6	62,0	—	—	—	—	—
Großbrit. ...	1930	D	134,6	139,8	140,6	—	—	59,2	64,6	68,0	—	—	—	—
Jugoslawien	1928	E	105,8	108,3	121,2	129,4	132,1	81,6	83,5	93,4	99,8	101,9	—	—
Norwegen ..	1938	M	130,2	132,1	136,0	135,0	137,5	20,0	21,7	25,2	24,1	26,7	—	—
Portugal ...	11 1897	A	132,9	132,0	132,0	—	—	55,4	59,7	60,9	—	—	—	—
Rumänien ..	1929	D	131,7	133,0	135,5	—	—	65,1	65,7	66,9	—	—	—	—
Schweden ..	1935	D	143	146	146	148	154	134,3	137,3	137,1	138,9	144,6	—	—
Schweiz ...	VII 1914	E	138,7	140,6	145,7	152,0	155,5	96,1	97,9	101,6	106,8	110,5	—	—
Spanien ...	1913	M	267,8	270,0	—	—	—	55,9	56,4	—	—	—	—	—
Ungarn	1929	E	98,7	101,9	104,0	105,7	107,0	59,0	60,2	68,4	69,6	70,4	—	—
Argentinien	1926	D	123,8	124,4	122,4	122,4	—	39,7	39,3	40,2	41,5	—	—	—
Canada	1926	D	81,6	82,4	83,4	83,4	—	38,7	42,4	44,7	43,9	—	—	—
Chile	1913	D	467,2	470,1	467,2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Costa-Rica ..	1936	D	100	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Columbien ..	1935	D	115	—	—	—	—	115,3	—	—	—	—	—	—
Peru	1913	D	247,0	252,6	252,6	250,7	250,7	—	—	—	—	—	—	—
Ver. Staaten	1926	D	77,5	77,7	77,4	77,7	—	45,8	45,9	45,7	45,9	—	—	—
China*)	1926	M	527,7	512,1	507,5	534,0	—	38,8	39,2	33,7	34,5	—	—	—
Japan	1933	D	171,3	169,9	170,0	171,1	—	117,6	116,7	116,8	117,4	—	—	—
Mandschuk ..	1933	D	238,0	240,7	241,2	—	—	163,4	165,3	165,6	—	—	—	—
Union von Südafrika	1913	D	112,5	112,5	113,6	114,8	—	54,1	54,1	54,6	55,1	—	—	—

*) D = Monatsdurchschnitt, A = Monatsanfang, M = Monatsmitte, E = Monatsende. — ¹⁾ Aus den Indexziffern in der Landeswährung berechnet auf Grund des an der alten Goldparität des amerikanischen Dollar (vor dem 6. März 1933) gemessenen Goldwerts der Valuten. Diese Umrechnung ist gegenwärtig insofern fiktiv, als es einen freien Devisenverkehr kaum noch gibt. Immerhin wird durch dieses Verfahren die Abwertung der Währungen, soweit sie in den offiziellen Devisenkursen zum Ausdruck kommt, ausgeschaltet und somit eine einheitliche Währungsbasis der Indexziffern geschaffen. — *) Shanghai.

gegenstände auf dem Stand vom 15. Oktober 1940 stabilisiert worden. Preiserhöhungen sind nur noch mit Genehmigung des Volksversorgungsministeriums zulässig. Soweit Preise seit Ende August über die Steigerung der Selbstkosten hinaus erhöht wurden, müssen sie herabgesetzt werden. Als allgemeine Verbrauchsgegenstände gelten Lebensmittel, Futtermittel, Kleider, Schuhe, Möbel, Arbeitsgerät, Haushaltsartikel, landwirtschaftliche Geräte, Baumaterial, Maschinen, Transportmittel, Fahrzeuge, Brennstoffe, Schmierstoffe und die dazugehörigen Reserveteile sowie Rohstoffe und Halbzeug, die zur Herstellung der genannten Waren gebraucht werden; ausgenommen sind Alkoholerzeugnisse. Zur Überwachung der Warenpreisbildung ist ein Preiskontrollausschuß eingesetzt worden. Ein gleichfalls neu gebildeter Sachverständigenausschuß hat die Aufgabe, die Preiserhöhungen für Baustoffe nachzuprüfen. Im Rahmen der Preis- und Absatzregelung sind im Oktober verschiedene Höchstpreise festgesetzt worden, so z. B. für Kartoffeln, Futterzellulose, Schweinefleisch, Preisel- und Moosbeeren sowie Brennholz.

Infolge verschärfter staatlicher Eingriffe in die Preisbildung ist der Anstieg der Großhandelspreise in der Schweiz im Oktober mit 2,3 vH geringer als im Vormonat (4,3 vH) gewesen. Teilweise sind die Preise allerdings erneut beträchtlich gestiegen, so z. B. für Alkohol bis zu einem Drittel, für Schlachtschweine um 10 vH (gleichzeitig für 14 Tage Verkaufssperre für Schweinefleisch) und für Benzin um 12 vH. Auch die staatlichen Übernahmepreise für Inlandsgetreide wurden — sogar mit rückwirkender Kraft vom 1. September — heraufgesetzt (und zwar für Weizen um 5 vH, für Roggen um 16,4 vH). Für Rohfutter, inländische Schafwolle, Heu, Stroh sowie andere Futter- und Streumittel wurden ebenfalls Höchstpreise festgesetzt, zum Teil liegen diese über dem bisherigen Stand. Die Preiszuschläge für Futtergetreide hat die Regierung dagegen ermäßigt, weil der Zweck dieser Zuschläge (Verhinderung einer Übererzeugung an Viehprodukten) hinfällig geworden ist. Im Interesse einer Verringerung des Kohlenverbrauchs wurden in Anbetracht der erheblichen Versorgungsschwierigkeiten einschneidende Anordnungen getroffen.

Auch in Südosteuropa sind die Preise im Oktober weiter gestiegen. In Jugoslawien war die Erhöhung mit 2,1 vH jedoch geringer als im Vormonat (6,8 vH). Während nach der amtlichen Berechnung die Indexziffer der mineralischen Erzeugnisse vollkommen und die der industriellen Erzeugnisse nahezu unverändert geblieben sind, haben die pflanzlichen Erzeugnisse erneut um 1,6 vH, die tierischen Erzeugnisse erneut um 7,9 vH im Preis angezogen. Vor allem sind die Preise für Schweine (Mastschweine 12 vH) gestiegen. Für verschiedene Waren wurden Höchstpreise festgesetzt, z. B. für Eisen und Stacheldraht, für Talg und für Leder. Zur Milderung der Rohstoffschwierigkeiten sollen Pflichtorganisationen für die Ein- und Ausfuhr geschaffen werden. Ein erster Zusammenschluß dieser Art wurde für Kohle und Koks ins Leben gerufen. Die neue Stelle ist für die Verteilung am Binnenmarkt zuständig und hat die Befugnis, alle Bestände zu den festgesetzten Höchstpreisen zu übernehmen. In den übrigen Ländern Südosteuropas hat das System der Festpreise und Höchstpreise ebenfalls weitere Fortschritte gemacht. Indes scheint der Anstieg der Preise — wie aus zahlreichen Neufestsetzungen hervorgeht — noch nicht zum Stillstand gekommen zu sein. Besonders starke Preissteigerungen ergaben sich im Oktober in Ungarn für Milch (23 bis 27 vH) und in Rumänien für Getreide (Gerste und Hafer 16 vH, Roggen 27 vH). In Griechenland ist der Wirtschaftsminister durch ein neues Gesetz ermächtigt worden, Ausfuhrabgaben festzusetzen, deren Ertrag zum Ausgleich von Preissteigerungen für Einfuhrwaren verwendet werden soll, und Preisregelungen für die Ausfuhr von Waren nach Ländern mit staatlicher Kontrolle der Ein- und Ausfuhrpreise zu treffen.

Außerhalb Europas verdient die Preisentwicklung vor allem in den Vereinigten Staaten von Amerika gegenwärtig besonderes Interesse. Nach den vorliegenden Angaben haben die Preise im Oktober an zahlreichen amerikanischen Warenmärkten erheblich angezogen, so z. B. für Ochsenhäute um 18,4 vH, Bauchspeck um 17,4 vH, Zucker um 12,5 vH, Hafer um 10,5 vH, Weizen um 9,3 vH, Weizenmehl um 8,2 vH, Roggen um 7,6 vH, Blei um 7,5 vH, Seide und Kautschuk um 5,5 vH, Zink um 4,3 vH und Kupfer um 3,4 vH. Preisrückgänge waren demgegenüber nur vereinzelt zu beobachten, wie vor allem für Schweine, Schweineschmalz, Benzin, Aluminium und in geringem Umfange

für Baumwolle. Der teils durch den Rüstungsbedarf, teils durch die Präsidentenwahlen und durch Stützungsmaßnahmen (Agrarstoffe) bedingte Anstieg hat weitgehend spekulativen Charakter. Wenn auch eine Verbrauchssteigerung infolge des erheblichen staatlichen Bedarfs nicht zu bezweifeln ist — die Bemühungen der Regierung um die Einschaltung der südamerikanischen Rohstoffquellen für diese Zwecke sind dafür ein untrügliches Zeichen —, so beruht doch die gegenwärtige Belebung der Nachfrage zu einem großen Teil auf Voreindeckungen. Die Regierung hat deshalb ein sogenanntes Prioritätsamt errichtet, das für die bevorzugte Erledigung der staatlichen Aufträge sorgen soll. Zunächst ist durch diese Maßnahme jedoch eine weitere Steigerung der Nachfrage ausgelöst worden, da die Wirtschaft mit einer allgemeinen Erzeugungs-, Absatz- und Preiskontrolle rechnet. Durch Vereinbarungen mit den Erzeugern versucht die Regierung die Aufwärtsbewegung der Preise zu unterbinden. An den Märkten der Nichteisenmetalle ist ihr dies Mitte Oktober bereits gelungen.

Ein- und Ausfuhrmärkte

Die an den Getreidemärkten infolge unterschiedlicher Stützungsmaßnahmen bereits seit einiger Zeit zu beobachtende Gegensätzlichkeit der Preisentwicklung hat auch im Oktober angehalten, und zwar hauptsächlich bei Weizen. Während die Notierungen in den Vereinigten Staaten von Amerika stark anzogen, so z. B. in Chicago im Monatsdurchschnitt um fast 10 vH, war die Tendenz an den übrigen überseeischen Märkten im allgemeinen schwach. In Winnipeg betrug der Rückgang 2 vH, in Buenos Aires dagegen nahezu 22 vH, da die Ausfuhr auf immer größere Schwierigkeiten stößt. Ähnliche Unterschiede zeigten sich bei Roggen (Winnipeg fast unverändert, Chicago + 8 vH) und bei Mais, dessen Notierung in Chicago nach anfänglicher Abschwächung stark stieg, in Buenos Aires jedoch von Ende September bis Ende Oktober um fast 20 vH fiel. Einheitlich war die Preisbewegung dagegen bei Hafer (Winnipeg und Chicago + 10 vH). In Winnipeg zog auch Gerste beträchtlich im Preis an, und zwar im Monatsdurchschnitt um fast 18 vH. Die Weltversorgungslage für Getreide, insbesondere Weizen, würde in normalen Zeiten wegen der gegenüber dem Vorjahr geringeren Ernten in Europa und Australien einen wenn auch nur beschränkten Abbau der hohen Vorräte in Nord- und Südamerika ermöglichen. Unter den gegenwärtigen Umständen muß jedoch damit gerechnet werden, daß die Bestände noch weiter zunehmen und die Preise unter Druck bleiben.

Für Zucker war die Preistendenz im Oktober etwas fester als im Vormonat. Die in New York zu Beginn des Monats im Zusammenhang mit der Verlängerung der Einfuhrkontingente bis 1941 eingetretene Steigerung um fast 14 vH für Zucker nach Weltkontrakt Nr. 4 hat sich jedoch nicht behauptet; in der zweiten Oktoberhälfte gab der Preis wieder um reichlich 5 vH nach. Kaffee zeigte in New York keine Preisveränderungen.

Bei den viehwirtschaftlichen Erzeugnissen zogen die Preise überwiegend an. So stellten sich z. B. Ende Oktober die Notierungen für Bauchspeck in Chicago um reichlich 8 vH, für Butter in Kopenhagen um mehr als 5 vH und für Eier in Kopenhagen um über 2 vH höher als zur gleichen Zeit des Vormonats. Die Preise für Schmalz in Chicago und für Kühe in Kopenhagen gaben dagegen etwas nach.

Auch an den wichtigsten Märkten der Textilrohstoffe waren teilweise Preiserhöhungen zu beobachten. Besonders starke Preissteigerungen ergaben sich für Wolle in Boston. Auch die New Yorker Notierung für Rohseide zog beträchtlich an; nach einer Wiederabschwächung in der zweiten Monatshälfte lag sie Ende Oktober noch um fast 5 vH über dem entsprechenden Stand des Vormonats. Etwas schwächer als im September war die Preistendenz für Baumwolle, da die Oktoberschätzung des amerikanischen Ackerbauministeriums die im September gemeldete Besserung der Ernteaussichten bestätigt hat und die Ausfuhr weiterhin sehr gering geblieben ist. Unter diesen Umständen gab die New Yorker Notierung für middl. upland im Verlauf des Monats um rd. 2 vH nach. In Bombay stellte sich der Baumwollpreis Ende Oktober um 5 vH niedriger als Ende September. Einen erneuten starken Preisfall um 13 vH ver-

zeichnete Jute in Kalkutta. Während die indische Ernte an Jute mit 12,5 Mill. Ballen gegen 11 Mill. Ballen im Vorjahr sehr günstig ausgefallen ist, haben der Ausfall der europäischen Märkte und die neuerdings durch den Plan eines Juteinfuhrverbots gekennzeichneten Bestrebungen der Vereinigten Staaten

von Amerika zur Hebung des Baumwollverbrauchs die Absatzmöglichkeiten für Jute erheblich eingeschränkt. Am internationalen Eisenmarkt sind nach vorliegenden Berichten die amerikanischen Ausführpreise für Profileisen und Grobbleche um 12 vH heraufgesetzt worden.

Großhandelspreise an ausländischen Märkten im Oktober 1940

Ware	Be-richts-ort, Land	Marktpreise			Preise in <i>RM</i> *)		Ware	Be-richts-ort, Land	Marktpreise			Preise in <i>RM</i> *)			
		Menge	Wäh-rung	Sept. 1940	Okt. 1940	Sept. 1940			Okt. 1940	Menge	Wäh-rung	Sept. 1940	Okt. 1940	Sept. 1940	Okt. 1940
Weizen, 2 Hard Winter	New York	60 lbs	cts	96,58	104,25	8,80	9,50	Erdnüsse, Coromandel	London	lt	£ s d	14 16 3	15 3 6	14,60	14,94
» nächste Sicht	Chicago	60 lbs	cts	77,05	84,20	7,02	7,67	Kohle, Best Admiral.	Cardiff	lt	£ s d	28 6	28 6	14,04	14,03
» nächste Sicht	Winnipeg	60 lbs	cts	72,09	70,43	5,62	5,55	» Durham, Bunker	Newcastle ²⁾	lt	£ s d	23 0	23 0	11,33	11,32
» nächste Sicht	Buenos-A.	100 kg	Pap.-Pes.	7,41	5,92	4,28	3,46	» grains, halbflekt	Belgien	t	fr	205,00	205,00	16,24	18,21
» einh. gar. aver. ...	London	112 lbs	s d	14 7	10 ¹⁾ 14 8	14,36	10 ¹⁾ 14,44	» Haush., tonnen. 50 ¹⁾ / ₁₀	Belgien	t	fr	260,00	260,00	20,61	21,32
» Nr. 2 North Manil.	London	480 lbs	s d	29 10 ¹⁾ / ₂	31 9	6,87	7,30	Koks, Hochofen 50 ¹⁾ / ₁₀	Newcastle	lt	s d	35 4 ¹⁾ / ₂	35 4 ¹⁾ / ₂	17,43	17,42
» Plata, Rosafé	London	480 lbs	s d	22 11	19 7 ²⁾ / ₄	5,27	4,51	» Gas	Newcastle	lt	s d	35 0	35 0	17,25	17,23
» australischer	London	480 lbs	s d	26 9	25 10 ³⁾ / ₄	6,15	5,95	» Hochofen	Belgien	t	fr	300,00	300,00	23,78	23,82
Weizenmehl, Straights	London	280 lbs	s d	25 6	25 6	10,05	10,04	» ...	V. St. v. A. ⁴⁾	sht	£	5,25		14,35	
» Spring Clears	New York	198 lbs	£	4,37	4,73	12,19	13,18	Erdöl, Pennsylv. Rohöl	V. St. v. A. ⁵⁾	bbl	£	1,85	1,85	2,88	2,88
Roggen, 2 American	New York ²⁾	56 lbs	cts	61,85	62,20	5,97	6,01	Leuchtöl, water white	V. St. v. A. ⁷⁾	am. gall.	cts	4,00	4,00	2,62	2,62
» nächste Sicht	Chicago	56 lbs	cts	41,88	45,08	4,04	4,35	Benzin, 64 ⁶⁾ / ₆₆ Beaumé	V. St. v. A. ⁷⁾	am. gall.	cts	4,25	4,00	2,78	2,62
» nächste Sicht	Winnipeg	56 lbs	cts	43,47	43,85	3,59	3,66	Roheisen, Cleveland Nr. 3.	Middlesbrough	lt	s d	120 0	10 ¹⁾ 120 0	59,13	10 ¹⁾ 59,07
» nächste Sicht	London	32 lbs	s d	44 6 ¹⁾ / ₄	41 6	14,32	14,30	» montage Nr. 3.	Brüssel	t	fr		1 000,00		79,40
» nächste Sicht	Chicago	34 lbs	cts	30,32	33,50	5,18	5,73	» 2 X East Pa.	Philadel. ⁴⁾	lt	£	24,84		60,63	
» nächste Sicht	Winnipeg	32 lbs	cts	30,10	32,85	4,14	4,56	Stabeisen, Thomasgüte	Brüssel	t	fr	1 375,00	1 375,00	89,84	91,72
» nächste Sicht	Buenos-A.	100 kg	Pap.-Pes.	3,94	3,45	2,28	2,01	» ...	V. St. v. A. ⁵⁾	1 lb	cts	2,15		117,58	
Gerste, Nr. 3 Canad.	London	40 lbs	s d	52,00	52,00	14,35	14,33	Bleche, Grob-Thomasgüte	Brüssel	1 lb	cts	1 610,00	1 610,00	127,61	127,83
» Nr. 2	New York ³⁾	48 lbs	cts	61,57	62,27	7,01	8,09	» ...	V. St. v. A. ⁵⁾	1 lb	cts	2,10		114,84	
» nächste Sicht	Winnipeg	48 lbs	cts	35,30	40,61	3,44	4,00	» Weiß-	Cardiff	box	s d	27 10 ¹⁾ / ₂	27 9	285,02	283,35
Mais, Plata, gelb	London	480 lbs	s d	12 6	11 7	2,88	2,66	» ...	New York	1 lb	cts	5,00		27,32	
» nächste Sicht	Buenos-A.	100 kg	Pap.-Pes.	4,03	3,43	2,33	2,00	Schrott, heavy melting steel	V. St. v. A. ⁵⁾	lt	£	20,00		48,81	
» nächste Sicht	New York	56 lbs	cts	80,66	81,16	7,88	7,93	Kupfer, elektrol.	London	lt	£ s d	62 0 0	62 0 0	61,10	61,04
» nächste Sicht	London	112 lbs	s d	11 3 ³⁾ / ₈	12 3 ³⁾ / ₈	11,14	12,10	» elektrol., loko.	New York	1 lb	cts	11,60	12,00	63,43	65,65
» nächste Sicht	Chicago	112 lbs	s d	9 5 ¹⁾ / ₈		9,31		Zinn, Standard, per Kasse	London	lt	£ s d	250 18 6	257 16 9	247,30	253,86
» nächste Sicht	Kopenhagen	100 kg	Kr.	62,75	68,00	30,00	32,57	» Straits, loko.	New York	1 lb	cts	50,30	51,44	275,10	281,30
» nächste Sicht	London	100 kg	Kr.	94,50	101,20	45,18	48,48	Zink, per Kasse	London	lt	£ s d	25 15 0	25 15 0	25,37	25,35
» nächste Sicht	Chicago	100 lbs	£	6,18	5,92	33,80	32,41	» loko.	New York	1 lb	cts	6,92	7,22	37,87	39,44
» nächste Sicht	London	8 lbs	s d	5 4	5 4	73,47	73,47	Blei, per Kasse	London	lt	£ s d	25 0 0	25 0 0	24,63	24,61
» nächste Sicht	London	8 lbs	s d	4 4	4 4	59,68	59,68	» loko.	New York	1 lb	cts	4,93	5,30	26,94	28,98
» nächste Sicht	Kopenhagen	100 kg	Kr.	215,50	223,13	103,04	106,88	Aluminium	New York	1 lb	cts	18,00	18,00	98,43	98,43
» nächste Sicht	London	8 lbs	s d	8 0	8 0	110,34	110,34	Nickel, Inlandspreis.	London	lt	£ s d	192 10 0	192 10 0	189,72	189,54
» nächste Sicht	London	112 lbs	s d	118 6	118 6	116,80	116,68	» elektr. 99,9 ⁰⁾ / ₁₀	New York ³⁾	1 lb	cts	35,00	35,00	191,39	191,39
» nächste Sicht	London	112 lbs	s d	113 6	113 6	111,75	111,75	Silber, stand. 925 Fein.	London	1 oz	d	23,45	23,45	31,44	31,42
» nächste Sicht	Chicago	1 lb	cts	8,37	9,83	45,74	53,80	Baumwoll, stand. 925 Broach	Liverpool	1 lb	d	6,35	6,28	57,99	57,80
» nächste Sicht	London	112 lbs	s d	64 0	64 0	63,07	63,01	» amer. middling	Liverpool	1 lb	d	8,31	8,14	76,75	74,88
» nächste Sicht	New York	1 lb	cts	5,70	5,36	31,20	29,35	» obergrpt. f. g. f.	Liverpool	1 lb	d	12,63	12,43	116,16	114,28
» nächste Sicht	Kopenhagen	100 kg	Kr.	357,75	377,00	171,05	180,57	» middl. upland.	New York	1 lb	cts	9,89	9,81	54,07	53,61
» nächste Sicht	London	112 lbs	s d	143 0	143 0	140,94	140,80	Baumwollgang 32 ¹⁾ / ₁₆	Manchester	1 lb	d	14,91	10 ¹⁾ 14,92	137,18	10 ¹⁾ 137,18
» nächste Sicht	London	112 lbs	s d	94 4	10 ¹⁾ 99 2	92,97	10 ¹⁾ 97,63	Wolle, Cape, scoured, aver.	Bradford	1 lb	d	29,13	29,75	267,97	273,42
» nächste Sicht	Meppel	50 kg	fl.	30,75	33,75	80,86	88,89	» Austr. scoured	Bradford	1 lb	d	36,25	37,00	333,47	340,03
» nächste Sicht	Kopenhagen	20 St.	Öre	165,00	170,00	3,94	4,07	» fleece, 70's	Bradford	1 lb	d	43,75	45,00	402,52	413,41
» nächste Sicht	Rosmond	100 St.	fl.	6,53	7,00	8,59	9,21	» tops 64's warp	Bradford	1 lb	d	63,50		584,18	
» nächste Sicht	London	120 St.	s d	28 0	10 ¹⁾ 32 6	11,69	10 ¹⁾ 13,54	» 2-48's 64's aver.	Bradford	1 lb	s d	14 1 ¹⁾ / ₂	14 3	15,61	15,72
» nächste Sicht	New York	1 lb	cts	1,82	1,91	9,91	10,46	» China.	London	1 lb	s d	15 6	15 6	17,11	17,09
» nächste Sicht	New York	1 lb	cts	0,72	0,81	3,98	4,44	» nächste Sicht.	New York	1 lb	£	2,53	2,67	13,80	14,63
» nächste Sicht	New York	1 lb	cts	5,19	5,25	28,43	28,70	Kunstseide, I gebil. 150	Malland	1 kg	Lire	23,45	23,45	2,94	2,94
» nächste Sicht	New York	1 lb	cts	6,94	7,00	37,96	38,24	» 150	New York	1 lb	cts	53,00		2,90	
» nächste Sicht	London	112 lbs	s d	80 0	81 6	78,86	80,24	Hanf, Manila.	London	lt	£ s d	26 0 0	26 0 0	25,63	25,60
» nächste Sicht	New York	1 lb	cts	4,38	4,44	23,98	24,26	» Sisal.	London	lt	£ s d	26 0 0	26 0 0	25,63	25,60
» nächste Sicht	London	112 lbs	s d	35 0	35 0	34,50	34,46	» guter, nordital.	Malland	100 kg	Lire	590,00	590,00	73,87	73,87
» nächste Sicht	Buenos-A.	100 kg	Pap.-Pes.	10,10	8,91	5,83	5,20	Jute I, nächste Sicht	Kalkutta	400 lbs	Rupie	34,50	32,60	13,98	13,24
» nächste Sicht	Winnipeg	lt	£ s d	125,28	118,58	10,46	10,01	Häute, Ochsen., beste	London	1 lb	d	7 ¹⁾ / ₁₆		70,75	
» nächste Sicht	London	lt	£ s d	44 0 0	41 10 0	43,37	40,86	» Ochsen, light	New York	1 lb	cts	9,87	11,69	53,98	63,89
» nächste Sicht	London	lt	£ s d	31 2 7 ¹⁾ / ₂	31 2 7 ¹⁾ / ₂	30,68	30,64	Kautschuk, smoked sheets	London	1 lb	d	11,99	11,82	110,34	108,65
» nächste Sicht	London	lt	£ s d	44 5 0	44 5 0	43,61	43,57	» Plant. crepe.	New York	1 lb	cts	19,08	20,13	104,35	110,09
» nächste Sicht	London	lt	£ s d	28 2 7 ¹⁾ / ₂	28 2 7 ¹⁾ / ₂	27,72	27,71	» Para up river	New York	1 lb	cts	16,50	16,55	90,19	90,46
» nächste Sicht	Liverpool	lt	£ s d	27 10 0	27 10 0	27,10	27,08								
» nächste Sicht	London	lt	£ s d	11 17 7 ¹⁾ / ₂	11 17 7 ¹⁾ / ₂	11,70	11,70								
» nächste Sicht	London	lt	£ s d	15 0 0	15 0 0	14,78	14,76								

Handelseinheiten: 1 lb 453,593 g; 1 oz (Unze) Feinsilber 31,1 g; 1 t 1000 kg; 1 lt 2 240 lbs 1 016,048 kg; 1 sht 2 000 lbs 907,19 kg; 1 bbl (barrel) 42 gall.; 1 amerik. gall. 3,785 l; 1 box Weißblech 108 lbs. — Anmerkungen: *) Die Auslandspreise in *RM* sind aus den — in den Entwertungsländern auf Gold reduzierten — Originalpreisen durch Umrechnung mit der Parität zur Reichsmark gewonnen. — ¹⁾ Für Kohle, Roheisen und Walzwaren je 1000 kg; für Silber, Seide und Kunstseide je 1 kg; für Petroleum und Benzin je 100 l, für Eier je 100 Stück. — ²⁾ fob. — ³⁾ loko. — ⁴⁾ Ab Werk. — ⁵⁾ Connellsilver. — ⁶⁾ Ab Bohrfield. — ⁷⁾ fob Golf. — ⁸⁾ Ab Pittsburgh. — ⁹⁾ Frei Werk. — ¹⁰⁾ 8. Oktober.

Der Arbeitseinsatz im Herbst 1940

Die Beschäftigung der Arbeitskräfte hält sich in der deutschen Wirtschaft auf einem außerordentlich hohen Stand. Im Herbst 1940 wurden nach Ausführungen von Staatssekretär Dr. Syrup nur 32 000 Arbeitslose gezählt, von denen nur 2 800 vollsinsatz- und ausgleichsfähig waren.

Die Anforderungen der Wirtschaft an Arbeitskräften sind im Laufe des Krieges ständig gestiegen. Seit Kriegsbeginn sind rd. 1,6 Mill. vordem nicht Erwerbstätige, vor allem Schulentlassene, in den Produktionsprozeß eingetreten. Die Zahl der berufstätigen Frauen hat sich seither um 300 000 erhöht.

Die Befriedigung des dringenden Bedarfs konnte nur bei planvoller Umschichtung der Arbeitskräfte nach dem Gesichtspunkt der Wichtigkeit für die Kriegsführung gelingen. Zwischen 500 000 bis 800 000 Arbeitskräfte sind monatlich anderweitig vermittelt worden. Dazu kam die Möglichkeit der Dienstverpflichtung, von der in rd. 1 Mill. Fällen Gebrauch gemacht wurde. Die Hälfte dieser Verpflichtungen ist inzwischen wieder abgelaufen. Trotz des steigenden Einsatzes an ausländischen Arbeitskräften und Kriegsgefangenen ist der Bedarf an Arbeitskräften noch sehr erheblich; von den zunehmenden Beurlaubungen aus der Wehrmacht kann jedoch eine weitere Entspannung der Einsatzlage erwartet werden.

FINANZEN UND GELDWESEN

Die Reichsschuld in September 1940

Noch stärker als im August stand im September bei der Entwicklung der Reichsschuld die langfristige Finanzierung im Vordergrund. Die lang- und mittelfristigen Inlandsschulden des Reichs erhöhten sich im Berichtsmonat um 2,34 Mrd. *RM* (gegenüber 1,39 Mrd. *RM* im Vormonat), wobei die Zunahme an mittelfristigen Schulden nur eine geringfügige Rolle spielte (+ 1,1 Mill. *RM*). Bei den Zugängen handelte es sich in erster Linie um 1 332,9 Mill. *RM* Abrechnungen auf die im letzten Monatsbericht bereits erwähnten 4^o/_{igen} Schatzanweisungen des Reichs von 1940, Folge IV, mit deren Ausgabe in den letzten Augusttagen begonnen worden war. Diese Folge, die eine Laufzeit von 20 Jahren aufweist, wurde zu einem Übernahmekurs von 99^o/₄ vH begeben. Der Effektivzins stellt sich für das Reich auf 4,045%. Daneben wurden im Berichtsmonat 622,7 Mill. *RM* auf die 4^o/_{ige} Anleihe von 1940 und 332,4 Mill. *RM* auf die 4¹/₂^o/_{ige} Anleihe von 1940 mit dem Reich abgerechnet. Dieses Monatsergebnis ist um so beachtlicher, als im September auch die Deutsche Reichsbahn mit dem nicht zum Umtausch gegen Reichsbahnvorzugsaktien bestimmten Teil ihrer 4^o/_{igen} Anleihe von 1940 an den Markt herantrat und vor Ablauf des Monats den ganzen Betrag unterbringen konnte.

Im übrigen erhöhte sich die Entschädigungsanleihe für die Inhaber ehemals österreichischer Schuldverschreibungen (4¹/₂^o/_{ige} Anleihe von 1938, zweite Ausgabe) um 1,3 Mill. *RM* und der Umlauf an 4¹/₂^o/_{igen} Schatzanweisungen für die landwirtschaftliche Schuldenregelung um 1,1 Mill. *RM*, während auf das 5^o/_{ige}

Schuldscheindarlehen von 1935 die übliche Vierteljahrstilgung von 1,0 Mill. *RM* geleistet wurde.

Die kurzfristigen Inlandsschulden traten im September mit einem Zugang von 866,8 Mill. *RM* (Vormonat 2,26 Mrd. *RM*) gegenüber der langfristigen Kreditaufnahme ziemlich zurück. Im einzelnen erhöhten sich der Umlauf an unverzinslichen Schatzanweisungen und Reichswechseln um 0,24 Mrd. *RM* und die sonstigen Darlehen einschließlich des Darlehens der Hauptverwaltung der Reichskreditkassen um 0,31 Mrd. *RM*. Der Betriebskredit bei der Reichsbank war um 0,31 Mrd. *RM* stärker in Anspruch genommen als zu Ende des Vormonats.

Die Auslandsschulden des Reichs nahmen im Vierteljahr Juni/September um 2,7 Mill. *RM* ab, wobei einer Tilgung von 3,4 Mill. *RM* eine Erhöhung des Reichsmarkbetrages der Auslandsschulden — insbesondere durch eine Besserung des Dollarkurses — in Höhe von 0,8 Mill. *RM* gegenüberstand.

Die Gesamtverschuldung des Reichs (ohne Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsrechte sowie ohne Steuergutscheine, die gesondert ausgewiesen sind) erreichte Ende September einen Stand von 66,0 Mrd. *RM* gegenüber 62,8 Mrd. *RM* Ende August. Sie hat also im Berichtsmonat um 3,19 (Vormonat 3,65) Mrd. *RM* zugenommen.

Der Umlauf an NF-Steuergutscheinen I verringerte sich im September durch Anrechnungen auf Steuerzahlungen um 14,5 Mill. *RM*. Die übrigen Steuergutscheine blieben unverändert.

Die Reichsschuld*) in Mill. <i>RM</i>	Sept.	Aug.	Sept.	Die Reichsschuld*) in Mill. <i>RM</i>	Sept.	Aug.	Sept.
	1940		1939		1940		1939
I. Anleiheablösungsschuld m. Auslosungsgr. ¹⁾	2 496,3	2 496,4	2 654,9	4 ¹ / ₂ ^o / _{ige} auslosb. Schatzanw. d. Dt. Reichs v. 1935	463,1	463,1	463,1
II. Sonstige v. d. 1. April 1924 entstand. Schulden				4 ¹ / ₂ ^o / _{ige} „ „ „ „ „ „ „ „ 1936	98,0	98,0	98,0
Darlehen von der Rentenbank	408,8	408,8	408,8	Desgl. zweite Folge	670,3	670,3	670,3
Schuld an die Reichsbank	170,8	170,8	172,0	Desgl. dritte Folge	600,0	600,0	600,0
Summe II	579,7	579,7	580,9	4 ¹ / ₂ ^o / _{ige} auslosb. Schatzanw. d. Dt. Reichs v. 1937 erste Folge	700,0	700,0	700,0
III. Neuverschuldung.				Desgl. zweite Folge	800,0	800,0	800,0
1. Auslandsschulden)				Desgl. dritte Folge	850,0	850,0	850,0
Deutsche Äußere Anleihe von 1924	*) 275,2	277,4	286,1	4 ¹ / ₂ ^o / _{ige} auslosb. Schatzanw. d. Dt. Reichs v. 1938 erste Folge	1 400,0	1 400,0	1 400,0
Internationale 5 ¹ / ₂ ^o / _{ige} Anleihe 1930 — ohne <i>RM</i> -Anteil — ²⁾	*) 660,0	660,4	664,2	Desgl. zweite Folge	1 966,0	1 966,0	1 966,0
6 ^o / _{ige} Äußere Anleihe von 1930	299,0	299,0	298,2	Desgl. dritte Folge	1 850,0	1 850,0	1 850,0
Zusammen (1)	1 234,1	1 236,8	1 248,5	Desgl. vierte Folge	1 600,0	1 600,0	1 600,0
2. Inlandsschulden				4 ^o / _{ige} Schatzanw. des Dt. Reichs von 1940 Folge I	750,0	750,0	—
a) lang- und mittelfristige:				Desgl. Folge II	500,0	500,0	—
5 ^o / _{ige} Anleihe von 1927	295,4	295,4	304,5	„ „ III	750,0	750,0	—
Intern. 5 ¹ / ₂ ^o / _{ige} Anl. 1930 — <i>RM</i> -Anteil — ³⁾	30,8	31,0	31,3	„ „ IV	750,0	750,0	—
Schuldbuchforderungen auf Grund des Kriegsschädenschlußgesetzes vom 30. März 1928	723,0	723,0	795,7	„ „ V	1 000,0	1 000,0	—
Schuldbuchforderungen auf Grund der Polenschädenverordnung vom 15. Juli 1930	121,1	121,1	132,7	„ „ VI	1 382,9	—	—
Schuldbuchforderungen f. freiw. Arbeitsdienst ⁴⁾	4,8	4,8	4,8	4 ¹ / ₂ ^o / _{ige} Schatzanweisung von 1934 bis 1939	529,1	528,0	658,6
Schuldbuchforderungen für landw. Schuldenregelung ⁵⁾	62,5	62,5	55,2	4 ^o / _{ige} Schatzanweisungen von 1935 bis 1938	73,3	73,4	80,9
5 ^o / _{iges} Schuldscheindarlehen vom 31. 12. 1932	21,8	22,8	26,0	Summe (a)	33 352,8	31 013,6	21 120,6
4 ^o / _{iges} „ „ „ 25. 7. 1935	264,1	264,1	264,1	b) kurzfristige:			
4 ¹ / ₂ ^o / _{iges} „ „ „ von 1936	56,7	56,7	56,7	Unverzinsl. Schatzanw. f. Zahlungsverpfl. und Reichswchsel	26 183,9	25 940,0	9 709,0
Rentenbankdarlehen 1939	866,2	866,2	400,0	Unverzinsl. Schatzanw. f. Sicherheitsleistungen	10,5	10,5	12,4
4 ^o / _{ige} Anleihe des Dt. Reichs von 1934	133,2	133,2	166,4	Sonstige Darlehen	1 513,1	1 206,3	5,2
4 ¹ / ₂ ^o / _{ige} Anleihe des Dt. Reichs von 1935	754,2	754,2	774,7	Betriebskredit bei der Reichsbank	626,2	320,1	218,7
Desgl. zweite Ausgabe	986,1	986,1	1 010,9	Summe (b)	28 333,7	27 476,9	9 945,3
4 ¹ / ₂ ^o / _{ige} Anleihe des Dt. Reichs von 1937	597,6	597,6	611,4	Summe der Inlandsschulden (2)	61 686,5	58 490,5	31 065,9
4 ¹ / ₂ ^o / _{ige} „ „ „ 1938	1 710,9	1 710,9	1 748,4	Summe III	62 920,6	59 727,3	32 314,4
Desgl. zweite Ausgabe	988,9	987,6	959,7	Zusammen I—III	65 996,7	62 803,4	35 550,2
4 ¹ / ₂ ^o / _{ige} Anleihe des Dt. Reichs von 1939	3 139,6	3 139,6	1 854,3	Außerdem			
Desgl. zweite Ausgabe	335,2	335,2	186,9	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsrechte	59,8	59,8	61,5
4 ¹ / ₂ ^o / _{ige} Anleihe des Dt. Reichs von 1940	3 867,5	3 535,1	—	Anleihestock-Steuergutscheine	109,5	109,5	108,1
4 ^o / _{ige} „ „ „ 1940	1 660,7	1 038,0	—	N. F. Steuergutscheine I	1 175,1	1 189,6	2 026,9
				„ „ II	2 380,4	2 380,4	2 002,2

*) Stand am Monatsende. — ¹⁾ Einlösungsbeitrag der Auslosungsrechte. — ²⁾ Umgerechnet zu den Mittelkursen der Berliner Notierung, bei der Belga zur neuen Parität. — ³⁾ Davon ²/₅ mobilisierte Reparationsverpflichtungen. — ⁴⁾ VO über die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes vom 23. Juli 1931. — ⁵⁾ Auf Grund des § 65 des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933. — *) Die infolge Mangels an Devisen nicht transferierten, sondern auf ein Sonderkonto bei der Reichsbank überwiesenen Tilgungsbeträge für den amerikanischen, italienischen, schweizerischen, belgischen, holländischen und deutschen Anleihebesitzer wurden vom Schuldkapital abgesetzt. Sie beliefen sich am 30. September 1940 auf 42,2 Mill. *RM* für die Internationale 5¹/₂^o/_{ige} Anleihe des Deutschen Reichs 1930 und auf 87,5 Mill. *RM* für die Äußere Anleihe des Deutschen Reichs von 1924.

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Bevölkerungsbewegung im Deutschen Reich im Juli und August 1940

Die Heiratshäufigkeit war auch in den Monaten Juli und August 1940 weiterhin sehr niedrig. Durch die große Anhäufung von Kriegstraungen, mit der von Beginn des Krieges bis Ende März allein im alten Reichsgebiet 185 000 Ehen im voraus geschlossen wurden, ist der Bestand an heiratsfähigen Männern überaus stark vermindert worden, so daß mit einem Rückgang der Zahl der Eheschließungen auf jeden Fall gerechnet werden mußte. Hierzu kommt, daß nach Beendigung der kriegerischen Ereignisse im Westen zunächst noch große Teile der Wehrmacht zur Sicherung der besetzten Gebiete benötigt wurden. Infolgedessen erreichte die Heiratshäufigkeit im Juli einen besonders tiefen Stand. In diesem Monat wurden im Deutschen Reich (ohne die ehemals polnischen Gebiete) nur 39 637 Ehen geschlossen, das sind 32 325 oder 44,9 vH weniger als im Juli 1939. Die auf 1 000 Einwohner berechnete Heiratsziffer betrug im Juli 1940 nur 5,8 gegenüber 10,6 im Juli 1939 und 9,5 im Juli 1938. Im August stieg dagegen die Heiratsziffer nach der Rückführung zahlreicher Truppenteile in die Heimat wieder auf 7,7 je 1 000 an. Immerhin wurden aber auch in diesem Monat 21 080 oder 28,6 vH Ehen weniger geschlossen als im August 1939.

Der durch den Krieg bedingte Ausfall an Geburten, der im Juni 1940, 9 Monate nach Kriegsbeginn einsetzte, schwächte sich in den Monaten Juli und August wieder zusehends ab, da nach Beendigung des Polenfeldzuges den Wehrmichtsangehörigen von etwa Mitte Oktober 1939 an weitgehend Heimatsurlaub gewährt werden konnte. Während im Juni 1940 die Zahl der Lebendgeborenen um 20 049 oder 14,9 vH hinter der Geburtenzahl vom Juni 1939 zurückblieb, wurden im Juli 1940 im Deutschen Reich (ohne die ehemals polnischen Gebiete) nur 11 211 oder 8,0 vH und im August 1940 sogar nur noch 6 709 oder 4,9 vH Kinder weniger geboren als in den entsprechenden Monaten von 1939. Für den September 1940 ist nach den Berichten der Großstädte mit einer weiteren beträchtlichen Steigerung der Geburtenhäufigkeit zu rechnen. Die auf 1 000 Einwohner berechnete Geburten-

ziffer war im Juni 1940 vorübergehend auf 17,2 gesunken, sie ist dagegen im Juli wieder auf 18,9 und im August auf 19,0 gestiegen und war damit nur noch um 1,2 je 1 000 niedriger als im August 1939 (20,2) und sogar um 1,0 je 1 000 höher als im August 1938 (18,0). Der sehr geringe Geburtenausfall der Monate Juni bis August erreichte in seinem gesamten Ausmaß noch nicht die vorausgegangene starke Steigerung der Geburtenhäufigkeit, die bis zum April 1940 angedauert hat. In den Monaten Januar bis August 1940 zusammen wurden im Deutschen Reich daher noch 33 295 Kinder mehr geboren als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Sogar wenn man die Lebendgeborenenzahl des diesjährigen Schalttages mit 5 230 in Abzug bringt, bleibt immer noch eine reine Geburtenzunahme um 28 065 oder 2,6 vH.

Die Sterblichkeit war im Juli und August 1940 verhältnismäßig sehr günstig. In beiden Monaten lag die allgemeine Sterbeziffer mit 10,5 und 10,4 Sterbefällen je 1 000 Einwohner nicht nur um 0,3 und 0,2 je 1 000 unter den Sterbeziffern von Juli und August 1939 (10,8 und 10,6), sondern auch um 0,2 und 0,3 je 1 000 unter den Sterbeziffern im Juli und August 1938 (je 10,7). Dieser Rückgang fällt um so mehr ins Gewicht, als infolge der ständigen Zunahme der Besetzung der höheren Altersklassen auch bei sonst unveränderten Sterblichkeitsverhältnissen eine Erhöhung der allgemeinen Sterbeziffern zu erwarten gewesen wäre.

Die Bevölkerungsbewegung in den Großstädten im September 1940

Die Heiratshäufigkeit war erwartungsgemäß im September 1940 erheblich niedriger als bei der starken Anhäufung von Kriegstraungen im September 1939. In den Großstädten wurden 17 168 oder 49,7 vH Ehen weniger geschlossen als im September 1939. Damit erreichte die auf 1 000 Einwohner berechnete Heiratsziffer nur einen Wert von 8,7 gegenüber dem außergewöhnlich hohen Wert von 17,6 im September 1939. Im 3. Vierteljahr 1940 wurden in den deutschen Großstädten insgesamt 55 538 Eheschließungen gezählt, das sind 34 685 oder 38,4 vH weniger als im 3. Vierteljahr 1939.

Bevölkerungsbewegung	Eheschließungen	Lebendgeborene	Totgeborene	Gestorbene ¹⁾	Davon unter 1 Jahr alte Kinder
Juli 1940					
Preußen	19 953	67 315	1 439	37 109	4 043
Bayern	3 671	13 453	287	7 721	991
Sachsen	2 648	6 728	158	4 515	297
Württemberg	1 272	4 708	67	2 342	261
Baden	1 050	4 085	67	2 196	204
Thüringen	777	2 950	63	1 547	122
Hessen	619	2 026	45	1 188	97
Hamburg	1 120	2 521	38	1 550	118
Mecklenburg	390	1 648	30	844	84
Oldenburg	279	1 218	29	468	61
Braunschweig	272	1 000	27	605	56
Bremen	271	674	8	350	27
Anhalt	254	794	17	349	56
Lippe	87	313	6	148	11
Schaumburg-Lippe	22	63	2	44	—
Saarland	174	787	25	358	48
Reichsgaue der Ostmark	4 893	12 087	302	7 261	772
Sudetengau	1 522	5 502	113	2 925	331
Reichsgau Danzig-Westpreußen (ohne ehemalige polnische Gebiete) ²⁾	363	1 456	27	677	112
Deutsches Reich³⁾	39 637	129 328	2 750	72 197	7 691
Juli 1939	71 962	140 539	3 020	73 544	7 643
August 1940					
Preußen	26 707	68 004	1 517	36 595	4 214
Bayern	5 007	13 620	251	7 438	970
Sachsen	3 690	6 881	167	4 683	299
Württemberg	1 762	4 856	97	2 388	234
Baden	1 484	3 877	92	2 038	186
Thüringen	1 098	2 853	63	1 600	110
Hessen	896	2 134	51	1 194	121
Hamburg	1 364	2 500	37	1 398	119
Mecklenburg	527	1 596	35	823	152
Oldenburg	377	1 256	24	435	47

Bevölkerungsbewegung	Eheschließungen	Lebendgeborene	Totgeborene	Gestorbene ¹⁾	Davon unter 1 Jahr alte Kinder
Braunschweig	350	832	15	514	52
Bremen	398	771	16	371	34
Anhalt	304	786	9	303	34
Lippe	81	273	5	128	8
Schaumburg-Lippe	18	54	3	38	—
Saarland	310	1 033	22	480	84
Reichsgaue der Ostmark	5 705	12 378	328	7 092	806
Sudetengau	2 126	5 332	130	2 792	309
Reichsgau Danzig-Westpreußen (ohne ehemalige polnische Gebiete) ²⁾	467	1 341	29	678	104
Deutsches Reich³⁾	52 671	130 377	2 891	70 988	7 883
August 1939	73 751	137 086	3 048	72 056	7 575
Jan. bis August 1940	510 406	1 131 270	26 616	736 910	76 321
„ „ „ 1939	542 529	1 097 975	25 612	691 803	69 915
Auf 1 000 Einwohner					
Juli 1940	5,8	18,9	0,4	10,5	5,8
„ 1939	10,6	20,7	0,4	10,8	5,4
August 1940	7,7	19,0	0,4	10,4	5,9
„ 1939	10,9	20,2	0,4	10,6	5,5
Jan. bis August 1940	9,5	21,0	0,5	13,7	6,8
„ „ „ 1939	10,2	20,6	0,5	13,0	6,4
Reichsgau Danzig-Westpreußen ⁴⁾					
Juli 1940	1 128	4 487	109	2 691	715
August 1940	1 296	4 757	110	2 520	643
Jan. bis August 1940	8 979	36 095	890	22 242	4 859
Auf 1 000 Einwohner					
Juli 1940	6,3	25,4	0,6	15,2	15,9
August 1940	7,3	26,9	0,6	14,3	13,5
Jan. bis August 1940	6,5	25,9	0,6	16,0	13,5

¹⁾ Ohne die Sterbefälle von Wehrmichtsangehörigen. — ²⁾ Demnach nur ehemalige polnische Ostgebiete. — ³⁾ Bereinigte Säuglingssterbeziffer, unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorausgegangenen 12 Monaten berechnet. — ⁴⁾ Gesamter Reichsgau bis Juni 1940 ohne die Kreise Lipno und Rippin.

Die Geburtenhäufigkeit nahm dagegen einen sehr günstigen Verlauf. Im September 1940 wurden in den deutschen Großstädten wieder 3 409 oder 10,3 vH Kinder ortsansässiger Mütter mehr geboren als im September 1939; dadurch wurde der Rückgang in den beiden Vormonaten mehr als ausgeglichen. Die auf 1 000 der Großstadtbevölkerung berechnete Geburtenziffer stieg von 16,9 im September 1939 auf 18,4 im September 1940. Trotz des Krieges wurden in den deutschen Großstädten im 3. Vierteljahr 1940 noch 1 235 oder 1,2 vH Kinder ortsansässiger Mütter mehr geboren als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

Die Sterblichkeit wurde im September 1940 durch die für diese Jahreszeit verhältnismäßig sehr kalte Witterung etwas ungünstig beeinflusst. Mit 10,6 Sterbefällen je 1 000 Einwohner der Großstädte wurden 0,5 Sterbefälle je 1 000 mehr gezählt als im September 1939.

In den ersten neun Monaten des Jahres 1940 wurden in den 62 Berichtsstädten 211 454 Eheschließungen, 324 096 Lebendgeborene und 238 335 Sterbefälle gezählt. Die Zahl der Lebendgeborenen war in diesem Zeitraum, wenn man die am Schalttag 1940 Geborenen (1 300) abzieht, um 17 293 oder 5,7 vH größer als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten ¹⁾	Eheschließungen	Lebendgeborene ²⁾		Gestorbene ²⁾	Sterbefälle an ²⁾			
		insgesamt	davon unehelich		Tuberkulose	Herzkrankheiten	Lungenentzündung	Altersschwäche
September 1940..	17 402	36 617	2 804	21 011	1 223	3 398	1 001	1 101
» 1939..	34 570	33 208	3 245	19 955	1 096	3 121	911	1 028
III. Vj. 1940	55 538	103 498	8 383	62 199	3 848	9 469	2 859	3 207
III. » 1939	90 223	102 263	10 007	61 943	3 427	9 477	3 191	2 946
Jan.-Sept. 1940..	211 454	324 096	27 964	238 335	13 814	38 715	18 766	14 402
» 1939..	226 016	305 503	29 883	224 738	12 216	35 945	18 138	11 746
Auf 1 000 Einwohner und aufs Jahr berechnet								
September 1940..	8,7	18,4	1,4	10,6	0,61	1,71	0,50	0,55
» 1939..	17,6	16,9	1,6	10,1	0,56	1,58	0,46	0,52
» 1938..	11,5	16,4	1,5	10,1	0,54	1,51	0,52	0,53
III. Vj. 1940	9,1	17,0	1,4	10,2	0,63	1,55	0,47	0,53
III. » 1939	15,0	17,0	1,7	10,3	0,57	1,57	0,53	0,49
III. » 1938	10,9	16,0	1,4	10,1	0,57	1,44	0,57	0,51
Jan.-Sept. 1940..	11,6	17,8	1,5	13,1	0,76	2,13	1,03	0,79
» 1939..	12,6	17,0	1,7	12,5	0,68	2,00	1,01	0,65
» 1938..	10,2	16,3	1,5	11,4	0,64	1,71	0,84	0,61

¹⁾ Für 1940 und 1939: 62 Großstädte ohne Saarbrücken. — ²⁾ Ohne Ortsfremde. — ³⁾ Ohne Sterbefälle von Wehrmachtsangehörigen.

Neue Bevölkerungszahlen für das Protektorat Böhmen und Mähren und für das Generalgouvernement

Protektorat Böhmen und Mähren. Eine Schätzung der Bevölkerung des Protektorats Böhmen und Mähren auf der Grundlage der Lebensmittelpartenausgabe ergab für Anfang des Jahres 1940 eine Gesamtbevölkerung von 7 380 000 Einwohnern ohne die seit 1939 zugezogenen Reichsdeutschen und die Wehrmachtangehörigen. Bei einer Fläche von 48 959 qkm beträgt die Bevölkerungsdichte 150,7 Einwohner je qkm. Das Protektorat ist also etwa ebenso dicht besiedelt wie Württemberg mit 148,5, Thüringen mit 148,2 oder die Provinz Sachsen mit 141,7 Einwohnern je qkm.

In den vier Großstädten Prag, Brünn, Mähr. Ostrau und Pilsen wohnten Mitte des Jahres 1940 zusammen rd. ein Fünftel der Gesamtbevölkerung (20,6 vH). Die Bevölkerungszahlen der größeren Städte betragen:

Prag	976 759 Einw.	Pardubitz	33 206 Einw.
Brünn	295 400 »	Iglau	29 067 »
Mähr. Ostrau	129 993 »	Kladno	23 155 »
Pilsen	119 832 »	Prerau	22 872 »
Olmütz	64 128 »	Kolin	22 172 »
Budweis	42 073 »	Jungbunzlau	21 149 »
Zlín	41 952 »	Schles. Ostrau	20 566 »
Proßnitz	33 493 »	Kremsier	20 160 »

Generalgouvernement. Nach einer Schätzung vom 1. Juni 1940 belief sich die Einwohnerzahl im Generalgouvernement auf 12 107 418 Personen. Bei einer Fläche von 93 870,52 qkm kommen 129 Einwohner auf den qkm. Das Generalgouvernement hat also etwa die gleiche Ausdehnung und Bevölkerungszahl wie die Reichsteile Bayern und Württemberg zusammengenommen.

Das Generalgouvernement wird in vier Distrikte eingeteilt, deren größter Lublin und deren bevölkerungsreichster Krakau ist; die größte Bevölkerungsdichte hat der Distrikt Warschau.

Fläche und Bevölkerung des Generalgouvernements am 1. Juni 1940 nach Distrikten	Fläche in qkm	Einwohner	
		Zahl	je qkm
Krakau	26 003	3 663 010	140,9
Lublin	26 560	2 328 062	87,7
Radom	24 431	2 881 806	118,0
Warschau	16 877	3 234 540	191,7
Generalgouvernement insgesamt	93 871	12 107 418	129,0

Die Bevölkerung der wichtigsten Städte ist in den letzten 30 Jahren beträchtlich gestiegen.

Die Bevölkerung der größten Städte des Generalgouvernements	1. Juni 1940	1935	1931	1910	Bevölkerungszunahme 1910 bis 1940 in vH
	Einwohner in 1000				
Krakau	288	238	219	143	101,4
Warschau	1 307	1 225	1 172	781	67,4
Tschenschtschou	162	130	117	73	121,9
Lublin	150	115	112	66	127,3
Radom	98	78	78	49	100,0

Die vier Großstädte mit mehr als 100 000 Einwohnern des Generalgouvernements beherbergen 1,9 Mill. Einwohner oder 15,7 vH der Gesamtbevölkerung des Landes. Die Einwohnerzahl der Millionenstadt Warschau ist in den vergangenen 30 Jahren um zwei Drittel, die Bevölkerung der übrigen 3 Großstädte und von Radom auf das Doppelte und mehr gestiegen.

Neue Bevölkerungszahlen des Auslands

Vereinigte Staaten von Amerika. Für die Vereinigten Staaten von Amerika liegen nunmehr als weitere vorläufige Ergebnisse der Volkszählung die Einwohnerzahlen für die einzelnen Gebiete und Städte der Staaten vor¹⁾. Wenn sie auch noch nicht ganz vollständig sind, so läßt sich doch die allgemeine regionale Entwicklung deutlich erkennen.

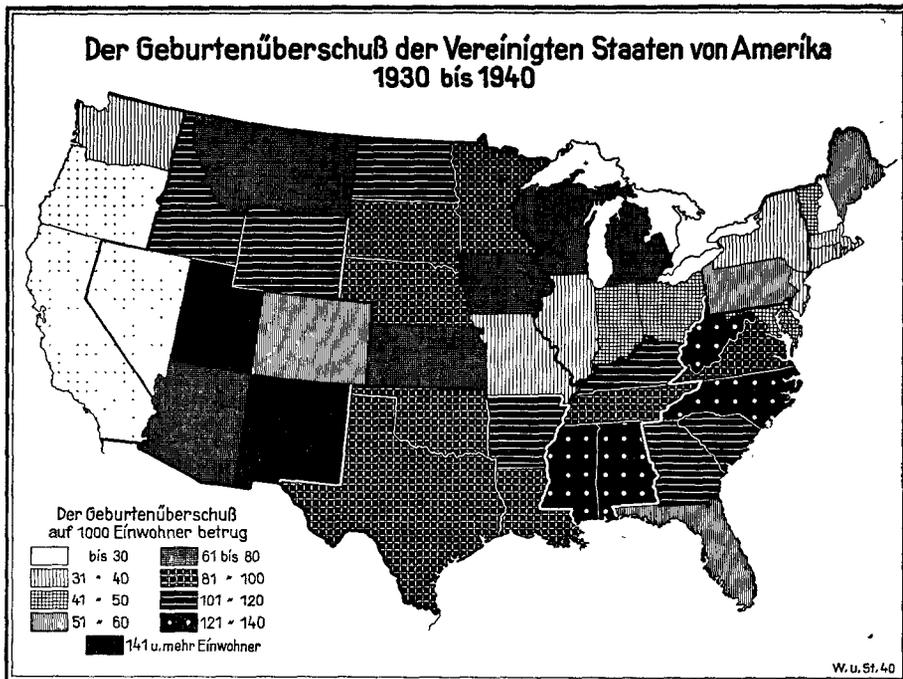
Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten, die nach dem Zensus von 1940 131,4 Mill. zählt, hat seit der Zählung von 1930

um 8,6 Mill. Einwohner zugenommen. Erhöht hat sich besonders die Bevölkerungszahl in den südlichen Gebieten der Vereinigten Staaten, und zwar: in den »Südatlantiken« um rd. 2 Mill. Einwohner, darunter Florida und Nord Carolina um je 0,4 Mill., in den »Südwestlichen Mittelgebieten« um 0,9 Mill. Einwohner, darunter Texas um 0,6 Mill., und in den »Gebieten am Stillen Ozean« um 1,5 Mill., darunter Kalifornien um 1,2 Mill. Personen.

Die Bevölkerungsentwicklung der Vereinigten Staaten von Amerika hat sich im Berichtszeitraum weiterhin verlangsamt. Die Zunahme der Bevölkerung von 1930 zu 1940 um 7,0 vH ist

¹⁾ Nachrichten für Außenhandel Nr. 242 vom 15. Oktober 1940, vgl. auch »W. u. St.« 20. Jg. 1940, Nr. 20, S. 474.

Der Geburtenüberschuß der Vereinigten Staaten von Amerika 1930 bis 1940



Am höchsten war er in Neu Mexiko mit 16,3, in Nord Carolina mit 14, in Mississippi und Westvirginien mit 13, am niedrigsten dagegen in den Gebieten des »Fernen Westens« mit 2,8 auf 100 Einwohner und im äußersten Osten des Landes, in dem städte-reichen Neuenglandgebiet (3,7) und in den Mittelatlantikgebieten (4,3), in den Staaten Illinois, Ohio und Indiana der »Nordöstlichen Mittelgebiete«, ferner in Missouri, Delaware, Maryland und Florida. Der durch seinen Kinderreichtum bekannte Mormonenstaat Utah zeichnet sich mit einer natürlichen Bevölkerungszunahme von 15,4 auf 100 Einwohner auch im Berichtszeitraum durch die — nach Neu Mexiko — höchste Geburtenüberschubziffer aus.

Infolge der Wirtschaftskrise und der Drosselung der Einwanderung ist der Wanderungsgewinn der Vereinigten Staaten von Amerika im letzten Zählungszeitraum mit 0,5 Mill. Personen oder 0,4 auf 100 Einwohner im Gegensatz zu früheren Jahrzehnten

verhältnismäßig die geringste, die die Vereinigten Staaten seit ihrem Bestehen aufzuweisen haben; sie ist weniger als halb so groß wie im vorhergehenden Zeitraum (16,1 vH)¹⁾. Gegenüber dem Jahrzehnt von 1920 bis 1930 hat sich, wenn man die größeren Gebiete betrachtet, der Bevölkerungszuwachs nur in den Gebirgsgebieten infolge der Intensivierung des Metallbergbaues verstärkt; er betrug 11,5 vH im Jahrzehnt 1930/40 gegen 11,0 vH im Zeitraum 1920/30. In den Südatlantikgebieten ist die Steigerung mit 12,5 vH nur wenig niedriger als im Zählungsabschnitt 1920/30 mit 12,9 vH. Hier hat im einzelnen besonders die Bevölkerung des Bundesdistrikts Columbia mit der Bundeshauptstadt Washington zugenommen (um 36,2 vH gegenüber 11,3 vH im Jahrzehnt 1920/30); aber auch in Süd Carolina mit 9,6 vH (3,3 vH) und in Georgia mit 7,3 vH (0,4 vH) waren die Zunahmen größer als im vorletzten Zählungsabschnitt.

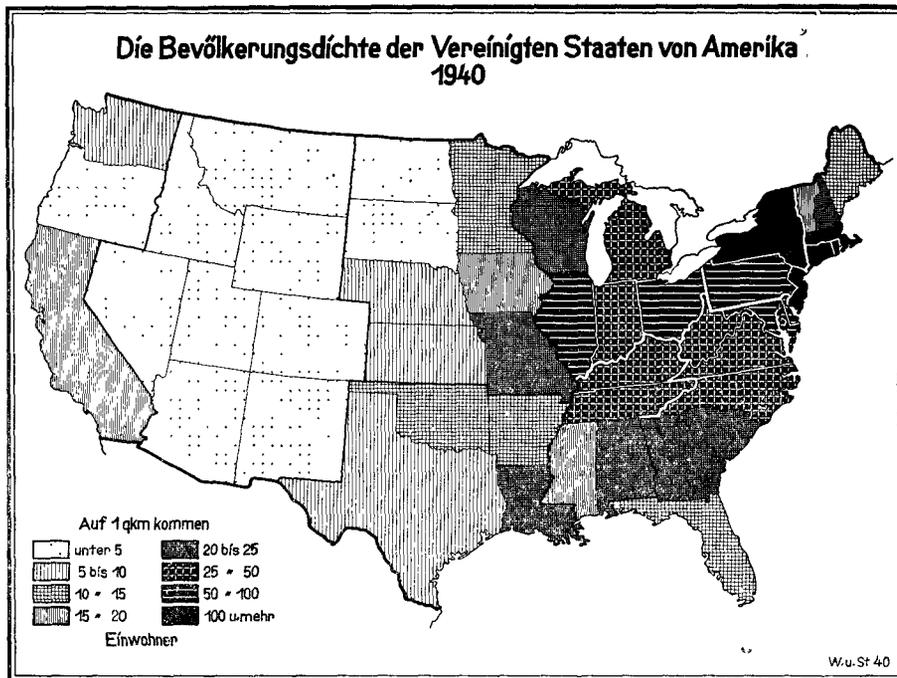
Verhältnismäßig am stärksten war das Bevölkerungswachstum im Berichtszeitraum in den »Gebieten am Stillen Ozean« mit 18,2 vH, wenn sich auch die Steigerung gegenüber dem vorhergehenden Zählungsabschnitt (47,2 vH) bedeutend verlangsamt hat. Über dem allgemeinen Durchschnitt (7,0 vH) liegt die Bevölkerungszunahme noch in den »Südlichen Mittelgebieten« (7,9 vH). Recht schwache Erhöhungen zeigen die »Nordwestlichen Mittelgebiete« und die Neuenglandstaaten, Gebiete, die besonders schwer unter der Wirtschaftskrise (Absatzschwierigkeiten in Industrie und Landwirtschaft, Sinken der Bodenwerte, Abnahme der Bautätigkeit) zu leiden hatten.

Im Gegensatz zu früheren Zählungsabschnitten ist die Bevölkerungszunahme infolge der Drosselung der Einwanderung überwiegend auf die natürliche Bevölkerungszunahme zurückzuführen, die 8,1 Mill. oder 6,6 auf 100 Einwohner betrug. Die Hälfte dieses Geburtenzuwachses entfällt auf die Gebiete, in denen der Anteil der Neger, Indianer und Mischlinge besonders groß ist. Hier beträgt der Geburtenüberschuß im Durchschnitt 10,7 auf 100 Einwohner.

¹⁾ Ohne Berücksichtigung der verschiedenen Lage der Zählungstichtage (1920 am 1. Januar, 1930 am 1. April).

nur gering gewesen. Die meisten Gebiete, 25 von den 48 Staaten, haben Wanderungsverluste zu verzeichnen. Besonders erheblich war die Abwanderung in den Mittelgebieten; in den »Nordwestlichen Mittelgebieten« betrug sie 0,7 Mill. oder 5,2 auf 100 Einwohner, in den »Südöstlichen Mittelgebieten« 0,2 Mill. oder 2,3 vH (Alabama). Verhältnismäßig am stärksten wirken sich die Bevölkerungsverluste in den schon ohnedies dünn besiedelten Staaten Nord- und Süddakota, Nebraska, Kansas Vermont und Oklahoma aus; das sind Gebiete, die besonders unter der Landwirtschaftskrise zu leiden hatten und in denen der Bodenraubbau besonders stark betrieben worden war. Die Farmer wanderten aus den Prärien ab. Ein Teil wurde von den Gebirgsstaaten, vor allem Nevada, Idaho und Neu Mexiko aufgenommen, andere fanden bei der Anlage und dem Betrieb der großen Kraftwerke des Bundes in Washington und Tennessee Unterkunft. Die beliebtesten Ziele der Zuwanderer bildeten das sonnige Florida mit 0,3 Mill. (22,1 auf 100 Einwohner), Kalifornien mit 1,1 Mill. (18,6), New York mit 0,4 Mill. (2,9), der Bundesdistrikt Columbia mit 147 000 (30,2) und das der Bundeshauptstadt benachbarte Maryland mit 111 000 (6,8). Es handelt

Die Bevölkerungsdichte der Vereinigten Staaten von Amerika 1940



sich dabei vorzugsweise um Gebiete, in denen die Mittelpunkte des Reiseverkehrs, der Vergnügungsindustrie und der Verwaltung, aber auch der Rüstungsindustrie liegen.

Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten von Amerika nach Bundesstaaten 1940 ¹⁾	Einwohner		Zunahme oder Abnahme (—) der Bevölkerung seit 1930	dav. entfallen auf		
	in 1000	je qkm		Geburtenüberschuß	Wanderungsgewinn od. -verlust (—)	
					vH	
Vereinigte Staaten von Amerika	131 410	16,8	8 635	7,0	6,6	0,4
Neuenglandgebiete						
Maine	845	10,9	48	6,0	5,7	0,3
New Hampshire	490	20,9	25	5,4	3,0	2,4
Vermont	358	15,1	— 2	— 0,6	4,7	— 5,3
Massachusetts	4 312	207,0	62	1,5	3,4	— 1,9
Rhode Island	712	257,6	25	3,6	3,9	— 0,3
Connecticut	1 710	136,9	103	6,4	3,8	— 2,6
Insgesamt	8 427	49,0	261	3,1	3,7	— 0,6
Mittelatlantikgebiete						
New York	13 380	108,4	792	3,4	6,3	— 2,9
New Jersey	4 149	213,1	108	2,7	3,5	— 0,8
Pennsylvania	9 892	85,2	260	2,7	5,8	— 3,1
Insgesamt	27 421	103,5	1 160	4,4	4,3	0,1
Nordöstliche Mittelgebiete						
Ohio	6 890	65,3	243	3,7	4,4	— 0,7
Indiana	3 416	36,6	177	5,5	4,8	— 0,7
Illinois	7 874	54,2	243	3,2	3,9	— 0,7
Michigan	5 245	35,2	403	8,3	8,0	— 0,3
Wisconsin	3 126	21,8	187	6,4	7,7	— 1,3
Insgesamt	26 551	41,3	1 253	5,0	5,4	— 0,4
Nordwestliche Mittelgebiete						
Minnesota	2 786	13,3	222	8,7	8,2	— 0,5
Iowa	2 535	17,6	64	2,6	6,4	— 3,0
Missouri	3 776	21,2	147	4,0	4,0	0,0
North Dakota	640	3,5	— 41	— 6,0	12,0	— 18,0
South Dakota	641	3,2	— 52	— 7,5	9,7	— 17,2
Nebraska	1 313	6,6	— 65	— 4,7	8,1	— 12,8
Kansas	1 799	8,5	— 82	— 4,4	6,1	— 10,5
Insgesamt	13 490	10,0	193	1,5	6,7	— 5,2
Südatlantikgebiete						
Delaware	265	52,1	27	11,3	4,2	— 7,1
Maryland	1 812	70,4	180	11,0	4,2	— 6,8
District of Columbia	663	4 118,0	176	36,2	6,0	— 30,2
Virginia	2 665	25,5	243	10,0	9,3	— 0,7
West Virginia	1 900	30,5	171	9,9	13,0	— 3,1
North Carolina	3 563	28,2	393	12,4	14,0	— 1,6
South Carolina	1 906	24,1	167	9,6	11,7	— 2,1
Georgia	3 120	20,5	211	7,3	10,1	— 2,8
Florida	1 878	13,2	410	27,9	5,8	— 22,1
Insgesamt	17 772	24,2	1 978	12,5	10,0	— 2,5
Südöstliche Mittelgebiete						
Kentucky	2 840	27,3	225	8,6	10,9	— 2,3
Tennessee	2 911	27,0	294	11,3	8,7	— 2,6
Alabama	2 830	21,3	184	7,0	12,4	— 5,4
Mississippi	2 182	18,2	172	8,6	13,0	— 4,4
Insgesamt	10 763	22,9	875	8,9	11,2	— 2,3
Südwestliche Mittelgebiete						
Arkansas	1 948	14,3	94	5,1	10,6	— 5,5
Louisiana	2 356	20,0	254	12,1	9,6	— 2,5
Oklahoma	2 330	13,0	— 66	— 2,8	9,4	— 12,2
Texas	6 418	9,4	593	10,2	9,0	— 1,2
Insgesamt	13 052	11,5	875	7,2	9,5	— 2,2
Gebirgsgebiete						
Montana	554	1,5	16	3,1	8,0	— 4,9
Idaho	523	2,4	78	17,6	12,0	— 6,6
Wyoming	247	1,0	21	9,4	10,6	— 1,2
Colorado	1 119	4,2	83	8,0	5,7	— 2,3
New Mexiko	529	1,7	106	24,9	16,3	— 8,6
Arizona	498	1,7	62	14,3	8,0	— 6,3
Utah	548	2,6	40	8,0	15,4	— 7,4
Nevada	110	0,4	19	20,8	2,2	— 18,6
Insgesamt	4 128	1,8	425	11,5	9,8	— 1,7
Gebiete am Stillen Ozean						
Washington	1 721	9,9	158	10,1	3,6	— 6,5
Oregon	1 088	4,4	134	14,0	3,0	— 11,0
Kalifornien	6 874	17,0	1 197	21,1	2,5	— 18,6
Insgesamt	9 683	11,5	1 489	18,2	2,8	— 15,4

¹⁾ Erste vorläufige Ergebnisse, es fehlen bei den Gebieten noch einige kleinere Bezirke.

Kennzeichnend für die Entwicklung der Bevölkerung in den Vereinigten Staaten seit 1930 ist die Verlangsamung des Städtewachstums. In den 92 Großstädten mit 100 000 und mehr Einwohnern¹⁾ lebten 1940 insgesamt 37,8 Mill. Menschen, das sind 28,8 vH der Gesamtbevölkerung, in den 5 Weltstädten mit 1 Mill. und mehr Einwohnern 15,8 Mill. (12 vH).

Die Entwicklung der Bevölkerung der Vereinigten Staaten von Amerika seit 1890	Gesamtbevölkerung		Bevölkerung in Gemeinden mit 100 000 u. mehr Einw.		
	in 1000	Zunahme in vH	in 1000	Zunahme in vH	in vH der Gesamtbevölkerung
1890	62 948	—	9 698	—	15,4
1900	75 995	20,7	14 208	46,5	18,8
1910	91 972	21,0	20 302	42,9	22,1
1920	105 711	14,9	27 429	35,1	26,0
1930	122 775	¹⁾ 16,1	36 326	¹⁾ 32,4	29,6
1940	131 470	7,0	37 834	4,2	28,8

¹⁾ Ohne Berücksichtigung der verschiedenen Lage des Zählungstages (1930, 1. April; 1920, 1. Januar).

Während sich die Großstadtbevölkerung von 1920 bis 1930 noch um 8,9 Mill. oder um 32,4 vH und die übrige Bevölkerung nur um 8,1 Mill. oder um 10,4 vH erhöhte, betrug die Zunahme der Großstadtbevölkerung im Zeitraum 1930/40 nur 1,5 Mill. oder 4,2 vH, diejenige der übrigen Bevölkerung dagegen 7,1 Mill. oder 8,2 vH. Der Anteil der Großstädte an der Gesamtbevölkerung, der in früheren Jahren unablässig von Jahrzehnt zu Jahrzehnt gestiegen war, ist damit zum erstenmal zurückgegangen, und zwar von 29,6 vH auf 28,8 vH.

Die Entwicklung der einzelnen Städte ist sehr unterschiedlich. 30 Städten mit Bevölkerungsabnahmen, die wie Chicago, Philadelphia, Cleveland, Boston, Pittsburg zum Teil sehr stark unter der Wirtschaftsdepression bzw. der schlechten wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft litten, stehen 62 Städte mit Zunahmen gegenüber, die z. B. in den Reiseverkehrs- und Vergnügungsmittelpunkten, wie Miami (54,4 vH), Jacksonville (34,6 vH), Washington (36,2 vH), Long Beach (15,1 vH), Los Angeles (20,9 vH), San Diego (36,5 vH), New York (6,5 vH) oder Mittelpunkten der Rüstungsindustrie, wie Norfolk (10,5 vH), Houston (32,1 vH), Charlotte (21,4 vH), Atlanta (11,9 vH), San Diego, Los Angeles u. a., beträchtlich waren. Das Kleinerwerden der Zunahmen und ein Teil der Abnahmen dürfte auch damit im Zusammenhang stehen, daß sich die Agglomeration der Großstadtbevölkerung, der allgemeinen Entwicklungstendenz entsprechend, aufgelockert hat, daß aber die wachsenden Vorstädte noch nicht eingemeindet worden sind (wie z. B. in San Francisco und Cleveland). Andererseits ist das starke Bevölkerungswachstum von Los Angeles zum Teil auf die großzügige Eingemeindungspolitik dieser Stadt zurückzuführen.

Im ganzen hat sich das Bevölkerungsschwergewicht in den Vereinigten Staaten weiter nach dem Süden und Westen des Landes verschoben. Vor 50 Jahren lebten noch 63,3 vH der Gesamtbevölkerung in den Neuengland-, den Mittelatlantik- und den nördlichen Mittelgebieten, 1930 dagegen 59,4 vH und 1940 nur noch 57,8 vH. Der Anteil der Gebiete am Stillen Ozean ist in den letzten 50 Jahren von 3 vH auf 7,4 vH, derjenige der Gebirgsgebiete von 1,9 vH auf 3,2 vH gestiegen.

Mehr als die Hälfte der Gesamtbevölkerung der Vereinigten Staaten lebt gegenwärtig in den Gebieten zwischen dem Atlantischen Ozean und den großen Seen, in denen New York, die bevölkerungsreichste Großstadt der Erde, und Chicago, die siebentgrößte Weltstadt, liegen. Wenn auch der Anteil der Bevölkerung dieser Gebiete an der Gesamtbevölkerung zurückgegangen ist, so ist hier die Bevölkerungsdichte noch immer am größten. Während die Vereinigten Staaten von Amerika mit 16,8 Einwohnern je qkm im allgemeinen noch sehr schwach besiedelt sind, beträgt die Bevölkerungsdichte im Bundesdistrikt Columbia mit der Bundeshauptstadt Washington mehr als 4 000 Einwohner je qkm, in Rhode Island, New Jersey, Massachusetts mehr als 200, in Connecticut und New York mehr als 100, in Pennsylvania mehr als 80, in Maryland, Ohio, Illinois und Delaware mehr als 50 Einwohner je qkm. Über dem Durchschnitt liegt die Bevölkerungsdichte noch in den »Nordöstlichen und Südöstlichen Mittelgebieten« sowie den Südatlantikgebieten. Am schwächsten besiedelt sind naturgemäß die Gebirgsgebiete mit 1,8 Einwohnern je qkm und die »Nordwestlichen Mittelgebiete« mit 10 Einwohnern je qkm.

¹⁾ Vgl. die Übersicht »Die größeren Städte der Erde« in »W. u. St.« 1940, Nr. 20, S. 478 fg.

Wirtschaftsdaten und Bücheranzeigen siehe 3. Umschlagseite.